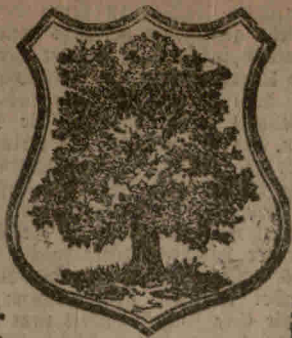


# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Bezugspreis vierteljährlich M. 3,10, monatlich M. 1,05 frei ins Haus.  
 bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-  
 spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,  
 von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverbände von Ober Waldenburg,  
 Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altsain und Langwallerdorf.

## Christnacht.

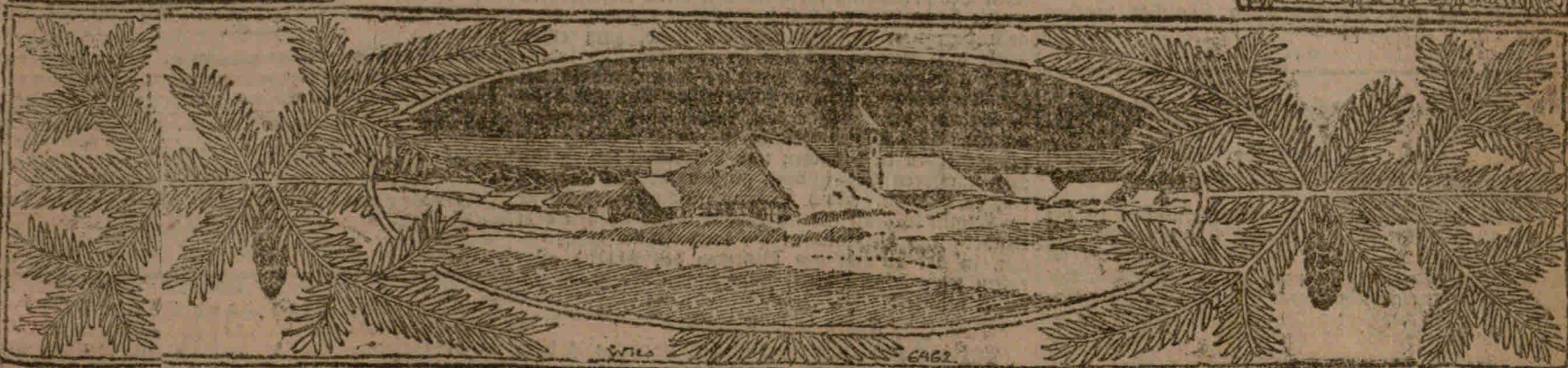
Nachdruck verboten.

Der Abend sinkt! Aus dumpfen Mauerecken  
 Entschlüpft die Finsternis des Tages Bann  
 Und blickt aus Giebelwerk und Gartenhecken  
 Bedrohlich dich mit düstern Augen an!  
 Und hat das Licht mit Hoffnung dich umspinnen,  
 Von Zweifeln dir dein banges Herz befreit,  
 So packt dich, wenn die Nacht ihr Werk begonnen,  
 Mit neuer Wucht das kaum verwund'ne Leid.

Doch heute schau verloren nicht ins Dunkel;  
 Erheb' den Blick und such' am Firmament  
 Im Heer der Sterne jenes Goldgefunkel,  
 Das tröstlich nur im Reich der Christnacht brennt.  
 Daß es mit Zuversicht dir neu beleben  
 Den alten Mut, den Gram und Groll erschläßt:  
 Es muß in Zukunft auch ein Deutschland geben  
 In neuem Glanz durch seiner Kinder Kraft!

Im Schaffen sei es groß und nicht im Hadern!  
 Der Klang der Mundart nur trennt Nord und Süd:  
 Doch ist's daselbe Blut, das unsre Adern  
 In Heimatliebe treu und stolz durchglüht;  
 Es ist derselbe Baum, der heute wieder  
 In jedem Haus im Lichterglanze steht —  
 Es sind die gleichen jüngen Weihnachtslieder —  
 Das gleiche Weh, das Gott um Hilfe fleht!

In Kinderangen blizt ein selig Schimmern —  
 Es kann kein Leid der großen, fremden Welt  
 Dem kleinen Volk die Freude mehr verkümmern,  
 Daß es den Vater bei den Händen hält!  
 Glücküberstrahlt und wundergläubig lauschen,  
 Wenn sich der Glockenchor im Turme wiegt,  
 Sie auf des Christkinds leises Flügelraschen,  
 Das segnend durch die deutschen Lande fliegt!



# Unruhen in Berlin.

## Ausschreitungen der Spartakusleute.

Berlin, 23. Dezember. Die Volksmarineteilung sollte heute auf Anweisung der preussischen Staatsregierung durch den Kommandanten Wels aus dem Schloß entfernt werden. Sie weigerte sich jedoch, das Schloß zu verlassen und machte ihrerseits den Versuch, unter Führung ihres Kommandanten, Dornbach, die Reichskanzlei und die Kommandantur zu besetzen. Gegen 15 Uhr sperrte die Marine die Telephonzentrale der Reichskanzlei und verwehrte jeden Eintritt und jedes Verlassen des Gebäudes. Auf den energischen Einspruch der Volksbeauftragten wurde die Besetzung wieder aufgehoben.

E.-R. Berlin, 23. Dezember. Vor der Kommandantur kam es heute leider zu Blutvergießen zwischen Matrosen und einem Panzerautomobil, das sich auf der Fahrt nach den Linden befand. Die Matrosen eröffneten auf das Automobil Feuer, das von diesem erwidert wurde. 7-10 Personen sind getötet worden.

Berlin, 23. Dezember. Wie die „Germania“ zu berichten weiß, soll Kommandant Wels von Matrosen verhaftet worden sein. Eine große Anzahl von Straßen sind abgesperrt und die öffentlichen Gebäude von Militärposten besetzt.

## Stürmische Sitzung des Berliner Arbeiterrates.

Berlin, 23. Dezember. Im Laufe der Nachmittags-Sitzungen des Arbeiterrates kam es zu Tätlichkeiten. Der Oberpostsekretär Hohne wurde tätlich angegriffen und aus dem Saal geworfen. Er suchte die Hilfe der Unfallstation in Anspruch nehmen. Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich später zwischen Südemann und Wegmann. Südemann wurde infolge eines Mißverständnisses von Wegmann an der Brust gepackt und von der Tribüne gedrängt. Fünf Unabhängige nahmen Südemann in Empfang und versuchten, ihn aus dem Saale zu entfernen. Dies war der Ausgangspunkt für einen Sturm auf das Präsidium. Nur mit Mühe gelang es den besonnenen Elementen, weitere Tätlichkeiten zu verhindern.

## Der frühere Kaiser in der Genesung.

WTB. Amsterdam, 23. Dezember. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus Amerongen: Der Kaiser war acht Tage krank. Er litt an einer schweren Erkältung, die in Verbindung mit dem schweren Klima das Wiederaufleben seines alten Ohrenleidens verursachte. Der Kaiser litt während mehrerer Tage schwer. Unter der Behandlung eines Spezialisten aus Utrecht besserte sich sein Zustand allmählich. Am Freitag verließ er zum ersten Male wieder das Zimmer, er muß aber infolge des ungünstigen Wetters innerhalb des Schlosses verbleiben.

## Sofortige Verstaatlichung der Ruhrkohlenzonen?

Düsseldorf, 23. Dezember. In der gestrigen Versammlung der Bergarbeiter des Bezirks Hamborn wurde von dem Delegierten, der mit den Volksbeauftragten Haase und Barth verhandelt hatte, mitgeteilt, daß die sofortige Sozialisierung der Bergwerke verlangt wurde, und daß die Volksbeauftragten Haase und Barth ihre Unterstützung zugesagt und persönlich erklärt hätten, daß sie für die sofortige Verstaatlichung der Ruhrkohlenzonen eintreten würden. Eine dahingehende Verordnung könne bereits Montag oder Dienstag erlassen werden. Wie Volksbeauftragter Barth persönlich erklärt habe, würde er bei Nichtbewilligung der Forderungen zurücktreten. Es würde dann der Generalstreik über ganz Deutschland proklamiert werden. Die versammelten Bergarbeiter erklärten, solange im Ausstande zu beharren, bis die Forderungen von der Regierung bewilligt worden seien.

## An die Auslandsdeutschen.

WTB. Berlin, 23. Dezember. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf an die Auslandsdeutschen:  
In den Kreisen der Auslandsdeutschen ist die Meinung verbreitet, nach der Umwandlung der Regierungsform des Reiches sei das Interesse an ihnen so gut wie erloschen und die gegenwärtige Reichsregierung habe weder die Zeit, noch die Absicht, sich mit der Not der Auslandsdeutschen zu beschäftigen. Nichts ist verkehrter, als diese Auffassung. Die Männer, die gegenwärtig die Leitung des Reiches führen, sind deshalb an ihre jetzige

Stelle gekommen, weil sie sich der Not solcher deutschen Volksgenossen angenommen haben, die unter dem bisherigen System in ihren berechtigten Interessen nicht genügend geschützt wurden. Soweit die Auslandsdeutschen in gleicher Lage sind, haben sie auf die Unterstützung der Reichsregierung vollen Anspruch. Wie sie bei den Friedensverhandlungen darauf Bedacht nehmen wird, die Rechte wieder herzustellen, die ihnen durch die Kriegsmassnahmen der Gegner geschnitten oder entzogen worden sind, so wird sie es sich angelegen sein lassen, den Auslandsdeutschen bei der notwendigen Umgestaltung des deutschen Wirtschaftslebens die Stellung anzudeuten, in der sie ihre Kräfte zum Wohle des ganzen Volkes betätigen können. Die Reichsregierung rechnet dabei auf die ungebundene Loyalität der Männer, die ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volk in der Fremde und unter schwierigen Umständen zu bewahren wußten.

## Deutsches Reich.

— Georg Bernhard Reichsbankpräsident? Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, ist der Verlagsdirektor Georg Bernhard, der früher sozialdemokratisch angehaucht war, zuletzt aber eine mehr rechtsliberal gerichtete Politik verfolgte, als Nachfolger des demnächst zurücktretenden Reichsbankpräsidenten Habenstein in Aussicht genommen.

— Die Heimbeförderung unserer Ostafrikaner. Wie verlautet, wird der Dampfer „Feldmarschall“ nach der Delagoa-Bucht gehen, um alle deutschen Offiziere und Mannschaften aus Ostafrika nach Europa zu bringen. Wahrscheinlich befindet sich darunter auch General von Lettow-Vorbeck.

— Protest gegen Hoffmann. Die Beamten der kirchenpolitischen Abteilung des Kultusministeriums haben dem preussischen politischen Kabinett einen ausführlich begründeten Protest gegen die Geschäftsführung Adolph Hoffmanns überreicht.

— Die Blodade Deutschlands. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ schreiben übereinstimmend, daß über die Frage einer Milderung der Blodadebestimmungen für Deutschland in der nächsten Woche in London Beratungen Wilsons mit dem englischen Kabinett stattfinden sollen.

— Wahlen in Brunschwieg. Nach den bis heute mittag vorliegenden Zahlen entfallen bei den Wahlen zur braunschweigischen Landesversammlung 39 600 Stimmen auf die Demokratische Volkspartei, 48 800 auf die Mehrheitssozialisten, 46 000 auf den Landeswahlverband und 43 600 auf die unabhängigen Sozialdemokraten. Das Ergebnis von über 100 Orten steht noch aus.

— Ein Aufruf deutscher Hochschulen. Die Hochschulen Erlangen, Tübingen, Königsberg, Halle, Wittenberg, Stuttgart, Hannover, Jena, Danzig und Charanet haben einen von 167 Professoren unterzeichneten feierlichen und historisch begründeten Protest eingelegt gegen Frankreichs Ansprüche und Maßnahmen zum erneuten Raub des deutschen Elsaß.

— Abberufung des deutschen Gesandten in Mexiko. Neuter meldet aus Mexiko: Die deutsche Regierung hat den Gesandten von Eckardt abberufen.

## Aus aller Welt.

### Cosima Wagner im Sterben.

Cosima Wagner, die Witwe Richard Wagners, liegt im Sterben. Bis über ihr achtzigstes Lebensjahr hinaus hat der starke Geist dieser Frau sie trotz schweren Leidens aufrecht erhalten. Man weiß, daß die lange Witwenzeit für Cosima eine Zeit ungestörter Trauer und treuer Hingabe an das Vermächtnis des großen Toten gewesen ist. Diese rückhaltlose Treue gegen den, dem sie ihr Leben geweiht wußte, hat ihr jahrelang auch die Kreise gewonnen, die ihr einst, als sie um ihr Glück rang, ihre Sympathien verweigert hatten. Mit den teuersten Erinnerungen unserer Kunstgeschichte ist diese Frau aufs engste verknüpft und durch ihre geistige Regsamkeit und Bedeutung vermochte sie weit über die nur musikalischen Kreise hinaus zu interessieren. Selbst das Ausland mußte sie beachten, und wer ihr im Leben persönlich nahegetreten, wußte von dem Charme und der jugendlichen Kraft, die von ihrem Wesen ausstrahlten, Wunderdinge zu berichten. Nur so auch erklärt sich die Stellung, die sie sich unter Standes- und Geistesfürsten zu erobern gewußt.

Cosima, am 25. Dezember 1837 geboren, war die Tochter Franz Liszts und der Gräfin Marie d'Agoult (geborene de Florigny), die als Schriftstellerin unter dem Namen Daniel Stern bekannt war. Man kann bei ihr von Vererbung des nationalen und künstlerischen Temperaments sprechen. Mit ihren Geschwistern wurde sie in Paris bei Liszts Mutter erzogen. Dori auch begegnete sie, fast noch ein Kind, zum ersten Male dem Manne, für den sie geboren und in die Welt gekommen. Ihr Berliner Aufenthalt in der Familie Bülow führte zu jener ersten Ehe mit Hans v. Bülow, die Wagner mit Recht eine „logische“ nannte. Wie spätere Besuche in Zürich und das Zusammenleben in München und Triebsehen sich zu immer innigeren Beziehungen zu dem Meister gestalteten, ist bekannt. Nach schweren Kämpfen wurde sie im August 1870 die Gattin Wagners und schenkte dem Kinder- und Heimatlosen die langersehnte Häuslichkeit, in der er von den Stürmen des Lebens ausgeruhend und seine letzten künstlerischen Aufgaben erfüllen konnte.

### Jurist oder Schlosser?

Aus den Kreisen der juristischen Beamten ist dem „Leipziger Tageblatt“ nachstehende Einsendung,

Jurist oder Schlosser? bestellt, zugegangen: Die Wahl, welchen dieser beiden Berufe ein junger Mann in dem ja jetzt bereits in vieler Hinsicht erreichten Zukunftsstaate ergreifen soll, dürfte nicht schwer fallen. Ein 18- bis 20-jähriger Monteur verlangt und erhält zurzeit in Leipzig einen Stundenlohn von 3 Mk. Er arbeitet täglich 8 Stunden. So sieht er sich auf rund 6900 Mark im Jahre. Sonntags ruht natürlich die Arbeit. — Der Jurist erhält als Richter oder Staatsanwalt frühestens in einem durchschnittlichen Alter von 33 Jahren ein Jahresgehalt von 4200 Mk., dazu, wenn er verheiratet ist, einen Wohnungsgeldzuschuß von 720 Mk. jährlich. Sein erstes, selbstverdientes Geld hat er als Assessor in einem Alter von etwa 26 Jahren gesehen: ganze 1200 Mk. jährlich! Bis dahin hat ihn seine Ausbildung einschließlich Lebensunterhalt, seit er mit 18 Jahren das Gymnasium verließ, 15- bis 20 000 Mk. gekostet. Achtstundentarbeit ist dem geistigen Arbeiter unbekannt. Die Sonntage sind der Hausarbeit gewidmet, wo er gewöhnlich „alte Hunde“ vorzunehmen pflegt. Die Steuerzulagen bedeuten für den Juristen einen Tropfen auf den heißen Stein. Wird der jetzige Gehalt nicht in Kürze erheblich erhöht, so geht der Jurist der schnellen „Proletarisierung“ unrettbar entgegen. — Darum, Ihr jungen Leute: werdet Schlosser!

## Letzte Telegramme.

### Ein unerhörter Ueberfall gegen die Reichsregierung.

WTB. Berlin, 23. Dezember. Einen unerhörten Ueberfall gegen die Reichsregierung unternahm heute nachmittag gegen 14 Uhr die zum Schutze des Reichskanzlerhauses dort untergebrachte Wache der Volksmarineteilung (Schloß). Vor den Volksbeauftragten Ebert und Landberg erschienen zwei Matrosen der Wache in voller Ausrüstung und erklärten, daß sie den Befehl von dem Kommandanten Dornbach der Volksmarineteilung erhalten hätten, die Tore des Hauses zu schließen und keinen der Anwesenden heraus- und niemanden hineinzulassen. Gleichzeitig hatten sie auf Befehl die Telephonzentrale besetzt und den telephonischen Verkehr von und mit dem Hause unterbunden. Die Sperre, welche die Abwicklung wichtiger Regierungsgeschäfte verhinderte, dauerte fast eine Stunde lang. Um 16 Uhr gaben die Matrosen auf den energischen Einspruch der Volksbeauftragten Ebert den Zugang zum Hause und den Telephonverkehr wieder frei. Am Abend wiederholte sich die Besetzung des Reichskanzlerhauses. Berliner Truppenteile, die zum Schutze herbeigezogen waren, trafen ebenfalls in der Wilhelmstraße ein. Nach längeren Verhandlungen gelang es, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen wäre, die Matrosenwache zum Abzug zu bewegen, während gleichzeitig die Truppen abgezogen. Der Volksbeauftragte Ebert richtete an die Truppen eine Ansprache.

### Nachforschungen über die Schuldfrage.

WTB. Rotterdam, 23. Dezember. Nach dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ meldet der Berliner Korrespondent der englischen Zeitung „Daily News“, er habe eine Unterredung mit Kautsky gehabt, der in den Archiven des Auswärtigen Amtes Nachforschungen über die Schuldfrage aufstellte. Nach Kautsky verleiht sich die Schuld am Kriege zwischen folgenden: 1. auf den Kaiser und den Kronprinzen, 2. auf Ludendorff und Tirpitz, 3. auf die faujasnianischen Magnaten und 4. auf die Albenischen. Was England betreffe, sagt Kautsky, so würden die dortigen Archive wahrscheinlich ergeben, daß sich nichts richtig vorgegangen ist.

### Verkehr mit Elsaß-Lothringen.

WTB. Berlin, 23. Dezember. (Amtlich.) Der Verkehr mit Elsaß-Lothringen ist z. Zt. völlig unterbrochen. Amtliche Schritte zwecks Erlangung von Nachrichten über Beschick und Ergehen dort verbittener Personen, wegen Erteilung der Abreiseerlaubnis an solche Personen oder wegen Wiedererlangung von Privateigentum aus Elsaß-Lothringen können daher einstweilen nicht unternommen werden, so daß Anträge auf amtliche Vermittlung in Angelegenheiten dieser Art gegenwärtig zwecklos sind. Es heißt aber zu hoffen, daß die Sperre in absehbarer Zeit wieder aufgehoben oder daß eine anderweitige Verkehrsmöglichkeit geschaffen werden wird. Sobald dies der Fall ist, wird näheres darüber durch die Zeitungen bekanntgegeben werden.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728      Telefon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtenegehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankkassern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag: Ferdinand Dornel's Erben (Gesellschaftung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakteur: S. Anders, sämtlich in Waldenburg

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Dezember 1918.

\* Die Ferien für das Schuljahr 1919/20 sind durch der Familie die Zukunft unserer jungen Leute reichlich zu überlegen. Viele junge Burschen und Mädchen haben bei hohem Seligkeitsverdienst, der nicht dauernd anhalten kann, wenig an kommende Tage gedacht und werden sich jetzt über einen Lebenslauf klar werden müssen. Auch für die Kinder, die zu Ostern die Schule verlassen sollen, müssen Bestimmungen getroffen werden. Wir hoffen alle, daß wir bald wieder normale Verhältnisse und dann auch reichliche Arbeitsgelegenheit haben werden. Darüber aber kann kein Zweifel sein, daß jeder mächtig etwas lernen muß. Die Arbeitstechnik hat in der ganzen Welt während des Krieges gewaltige Fortschritte gemacht, so daß niemand an ihnen vorbeigehen kann. Nur mit tüchtigen Leistungen ist Brot zu verdienen.

— Festtagsmusik in der kath. Pfarrkirche während des Hochamts an den beiden Weihnachtsfeiertagen: Zur Christnacht: Pastoralmesse für gemischten Chor, Orgel und Streichmusik von Horaz, Graduale: Teum principium von J. G. Mitterer, Offertorium: Transseamus von Schnabel; zum Hochamt am 1. Feiertag: Missa „Orions ex alto“ für gemischten Chor, Orgel und Orchester von M. Hille, Graduale: „Trauseamus“ von Schnabel, Offertorium: „Tui sunt coeli“ für gemischten Chor, Orgel und Orchester von M. Hille, zum sakramentalen Segen: „Laetamur ergo“ für fünfstimmigen gemischten Chor a capella von J. Bartsch; zum 2. Weihnachtsfeiertag: Missa op. 10 von Carl Fembaur für gemischten Chor, Orgel und Streichquintett, Graduale: Sederunt principes von Leitner, Offertorium: „Elegorant“ für gemischten Chor von Fr. Witt, „Laetamur ergo“ für siebenstimmigen gemischten Chor von Schulz.

\* Monatsbericht des öffentlichen chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Waldenburg für die Kreise Waldenburg und Striegau. Im Monat November gelangten 91 Gegenstände zur Untersuchung. Davon waren 73 bei der amtlichen Nachmittagsmittelkontrolle in den Kreisen Waldenburg und Striegau entnommen, 9 von anderen Verwaltungen eingeholt, 4 Untersuchungen wurden im Auftrage von Privatpersonen ausgeführt. Die Art der Untersuchungsgegenstände ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: Es wurden untersucht: Wasser 9, Milch 23, Brühwürfel 4, Butter 3, Backpulver 3, Weichkäse 2, Kunsthonig 6, Essig 3, Pfeffererbsen 1, Kochsalz 1, Mehl 2, Kunstbrot 1, Del 1, Fleischkonserven 1 Probe. Außerdem wurde 1 technische Untersuchung ausgeführt. Auf Grund der Untersuchungsergebnisse trat bei 9 Proben Beanstandung ein, und zwar aus folgenden Gründen: 1 Probe Milch wegen Wässerung, 3 Proben Milch wegen zu niedrigem Fettgehalt, 1 Probe Milch wegen Schmutzgehalt, 1 Probe Brühwürfel wegen Minderwertigkeit und zu hohem Kochsalzgehalt, 1 Probe Butter wegen zu hohem Wasser- und Kochsalz- bzw. zu niedrigem Fettgehalt, 1 Probe Essig wegen Verunreinigung, 1 Probe Essig wegen zu niedrigem Essigsäuregehalt. Der Durchschnittsfettgehalt der in der Stadt Waldenburg entnommenen Vollmilchproben betrug 4,02 %.

\* Besitzwechsel. Das Grundstück des Bäckermeisters Wolf ist durch Kauf in den Besitz des Fleischermeisters Ripke übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. Januar.

— Festkonzerte. Unser heimisches Orchester, die Waldenburger Berg- und Fürstlich Pfleissche Kapelle, veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertage in Saale der „Gortauer Bierhalle“ ein großes Festkonzert und am 3. Feiertage in demselben Saale ein Extra-Konzert mit Tanz. Für beide Konzerte ist ein der weihnachtlichen Stimmung tragendes Programm vorgesehen. Am 1. Feiertage nachmittags findet in Hermsdorf das erste Volkskonzert statt. Nach Rückkehr der zur Föhne einberufenen Mitglieder der Kapelle verfügt dieselbe nunmehr wieder über die frühere volle Besetzung.

\* Stadt-Theater. In Bezug auf das für die Weihnachtsfeiertage aufgestellte ebenso reichhaltige wie abwechslungsreiche Repertoire verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes, sowie auf die in der gestrigen Ausgabe des „Wochenblattes“ unter Stadt und Kreis enthaltenen Mitteilungen.

— Die Weihnachtsaufführung zum Besten des Waldenburger Jugendheims in der „Herberge zur Heimat“ war nur mäßig besucht, was wegen des idealen Zwecks der Veranstaltung, aber auch mit Rücksicht auf die guten Darbietungen recht zu bedauern war. Das reizende Weihnachtsspiel für jung und alt mit Gesang und Tanz „Die Zwergenpost“ löste eine ganz besondere Wirkung aus.

\* Die Ferien für das Schuljahr 1919/20 sind durch den Oberpräsidenten für die dem Provinzial-Schulkollegium unterstellten Unterrichtsanstalten wie folgt festgesetzt worden: 1. Osterferien. Schluß des Unterrichts: Mittwoch, 9. April, Beginn des Unterrichts: Donnerstag, 24. April. 2. Pfingstferien. Schluß des Unterrichts: Freitag, 6. Juni, Beginn des Unterrichts: Freitag, 13. Juni. 3. Sommerferien. Schluß des Unterrichts: Freitag, 18. Juli, Beginn des Unterrichts: Donnerstag, 21. August. 4. Herbstferien. Schluß des Unterrichts: Freitag, 26. September, Beginn des Unterrichts: Donnerstag, 9. Oktober. 5. Weihnachtsferien. Schluß des Unterrichts: Dienstag, 23. Dezember, Beginn des Unterrichts: Donnerstag, 8. Januar 1920.

\* Technische Handelsbeziehungen mit Schlesien. Wie wir hören, ist schlesischen Wirtschaftskreisen vom tschechischen Nationalrat zu verstehen gegeben, daß es dem tschechischen Nationalrat erwünscht wäre, wenn in absehbarer Zeit Handelsbeziehungen zwischen Schlesien und dem tschecho-slowakischen Staat in Gang kommen würden.

\* Bund der Privatangestellten bei Behörden. Die bei Reichs-, Staats-, Provinzial-, Kreis- und Kommunalbehörden auf Vertrag oder ähnliche Verpflichtungen beschäftigten männlichen und weiblichen Angestellten aller Dienstgrade haben sich zu einem Bund zusammengeschlossen. Beitrittswillige erhalten Auskunft bei der Geschäftsstelle des Bundes, Breslau, Neumarkt 1—8.

\* Aushebung der Bewirtschaftung der baumwollenen Verbandswatte. Die Bewirtschaftung der baumwollenen Verbandswatte durch die Reichsbelleidungsfelle, die kürzlich gemindert worden war, tritt am 1. Januar außer Kraft. Demnach können von diesem Zeitpunkt ab die Krankenanstalten und Krankenkassen, sowie die Apotheken und sonstigen Kleinhandlungen Verbandswatte im freien Handel beziehen. Vom 1. Januar 1919 ab ist auch die Abgabe von Packungen von über 100 Gramm ohne Rezept gestattet.

\* Aufgehobene Beschlagnahmen. Die Beschlagnahme und Höchstpreisbestimmungen über rohe Kanin-, Hafen- und Kagenfelle sind seit dem 1. Dezember 1918 aufgehoben. Tierbesitzer, Händler und Sammelstellen können nunmehr frei über die in ihrem Besitz befindlichen Felle verfügen.

\* Zinsabschnitte, Coupons, sind bei den Kriegsanleihen bekanntlich als gesetzliches Zahlungsmittel in der Weise erklärt, daß die am 1. Januar fälligen Abschnitte schon seit Dezember überall gelten. Diese Bestimmung gilt aber nicht für alle Coupons schlechthin. Solche, die später fällig werden, oder von anderen Wertpapieren herrühren, brauchen noch nicht im Geschäftsverkehr angenommen zu werden. Prinzipiell waren die Coupons kein gesetzliches Zahlungsmittel und sind erst jetzt für diejenigen vom 1. Januar 1919 dazu erklärt worden.

## Gemeindevertreter-Sitzung in Dittersbach.

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung waren 15 Mitglieder anwesend. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Bürgermeister Biol, eröffnet und geleitet. Nach Begrüßung des aus dem Heeresdienst entlassenen Fabrikarbeiters Seifert berichtete der Vorsitzende in eingehender Weise über die Bildung und Zusammensetzung des Volkswirtschaftsausschusses, dessen Zweck und Ziele und die Beweggründe, die zur Errichtung desselben geführt haben.

Die Vertretung erkannte die Notwendigkeit zur Gründung dieses Ausschusses an und erklärte sich einstimmig mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden.

Die Sitzung betr. die Erwerbslosenfürsorge wurde genehmigt.

Zu den Fürsorgeauschüß wurden als Vertreter der Arbeitgeber Architekt Gebide, Bahnmeister Niediger, Berginspektor Paesler jun. und Fabrikbesitzer Dinter, als Vertreter der Arbeitnehmer Bergbauer Meißner, Hilfsrottenführer Bauch, Bauarbeiter Werther, Werkmeister Knof einstimmig gewählt. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Bürgermeister Biol gewählt und ihm zur Unterstützung sowie Vertretung die Schöffen Gabriel und Bergmann beigegeben.

Mit der geforderten Beitragserhöhung im Verbände größerer Preußischer Landgemeinden erklärte man sich einverstanden.

Für die Anlage elektrischer Beleuchtung im Gasthaus „zur Obermühle“ wurde eine Pauschalsumme bewilligt.

Sodann wurden Wohnungsfragen im Amtshaus und Büroeinrichtung nach Vorschlag der Vorbereitungskommission erhebt.

Nach Entgegennahme eines Antrages betr. eigene Gepanhaltung für die Gemeinde widmete der Vorsitzende dem insolge Wegzugs von hier, aus seinen Aemtern scheidenden Beigeordneten Paesler herzliche Worte des Dankes für die der Gemeinde geleisteten langjährigen und anerkanntswerten Dienste und ließ seine Wünsche für die Zukunft des Scheidenden in einem herzlichen „Glück auf“ ausklingen. Beigeordneter Paesler dankte bewegt für diese Ehrung. Mit Genehmigung und Verlesung der Verhandlungschrift wurde die Sitzung geschlossen.

§ Dittersbach. Weihnachtsfeier. Am Sonntag den 22. d. Mts. fand im Gasthof „zur Burg“ die Einbesprechung des Wohltätigkeitsvereins „Bienen-

## Stille Nacht, heilige Nacht.

Vor wenigen Tagen sah ich in einer Vereins-Weihnachtsfeier. Einer großen Familie gleich hatten sich Väter und Mütter und Kinder aus unserer Stadt um einen Christbaum gescharrt. Dürftig war sein Schmuck und matt der Schein der fünf, sechs Kerlichtlein darauf. Dieser Baum erschien mir wie ein Symbol der deutschen Weihnachtsstimmung in diesem Jahre: er glich mehr dem Bilde der Trauer als der Hoffnung. Wie lang und reich beladen war sonst der Gabentisch, der sich unter ihm ausdehnte; — diesmal hatte man auf jegliche Spende verzichten müssen: Äpfel und Nüsse sind ja so teuer, von Pfefferkuchen und anderen Christgaben gar nicht zu sprechen. Und doch konnte der Leiter der Feier auf eine große, schöne Gabe der diesjährigen Weihnacht hinweisen, auf das Glück so vieler Familien, liebe, teure Angehörige, die sie lange entbehren mußten und gerade am Christabend am schwersten vermißt haben, wieder in ihrem Kreise zu wissen. Und wo es im Saale der selbgraue Rock nicht verriet, da verrieten es die Augen von Frauen und Kindern, die beseligt zu wetterfesten und stürmerproben Gesätern, jungen und alten, aufschauten, daß die Worte wahr gesprochen. „Stille Nacht, heilige Nacht“ lang man nach der Ansprache, und mir dünkte, daß das Lied noch

niemals so herzlich und innig aufgeklingen als an jenem Abend.

Hundert Jahre bist du alt, du Lied kindlicher Weihnachtsfreude der Großen und der Kleinen; deine Schöpfer ahnten nicht, daß ihre Augenblicksgebungen Ewigkeitswerte in sich tragen würden.

Am hl. Abend 1818 klopfte es an die Tür des Organisten von St. Nicola zu Oberndorf im Salzbürgischen, Franz Gruber; der Hilfsgeistliche Joseph Mohr trat mit einer bringenden Bitte auf den Lippen bei ihm ein: Die Orgel von St. Nicola war so schadhaft geworden, daß sie nicht mehr benutzt werden konnte. Damit nun nicht die Christfeier ohne Lied und Instrumentenklang blieb, hatte Mohr soeben ein Weihnachtslied gedichtet, das der Herr Organist schnellstens für Solostimmen, Chor und Gitarre vertonen sollte. Gruber machte sich sogleich ans Komponieren, und wenige Stunden darauf erbaute die Weihnachtsweise „Stille Nacht, heilige Nacht“ die Oberndorfer Kirchengemeinde. Ein Zillertaler Orgelbauer fand bei der Reparatur der Orgel von St. Nicola in Oberndorf das Lied, und die sangesfrohen Zillertaler trugen es weit über die Grenzen Tirols hinaus. Heute ist es Gemeingut aller jener Deutschen geworden, die noch so glücklich sind, die Weihnachts-gnade oder doch wenigstens den Weihnachtszauber in sich zu spüren.

Von den sechs Originalstrophen des Liedes sind im Laufe der vielen Jahre nur drei geblieben. Und doch würde gerade die eine der vergessenen Strophen gut in unsere Zeit passen. Sie lautet:

„Stille Nacht! Heilige Nacht!  
Lange schon und bedacht,  
Als der Herr vom Grimme bezeit  
In der Väter urgrauer Zeit  
Aber Welt Schonung verhielt.“

Wieder einmal ist die Zeit gekommen, wo die Völker der Erlösung aus schwerer Not harren. Wo ist der Erlöser, der die Menschheit von dem Grimme, der sie bis zur Selbsterlöschung trieb, befreit? Woher ist die Schonung, die aller Welt so not tut, zu erwarten? Darauf antwortet uns der Sang der Boten des Himmels auf Bethlehems Gefilden: „Triebe den Menschen, die eines guten Willens sind.“ „Den Menschen macht sein Wille groß und klein“, sagt dazu ein weltlicher Apostel. Der Wille macht auch Völker groß und klein. Der Wille zum wahren Frieden nach innen und außen beruht in erster Linie in der ebenso christlichen wie demokratischen Wertschätzung jeder ehrlichen Ueberzeugung. Und würde gerade das heutige Weihnachtsfest mit all seinen warmherzigen Liedern die Grundstimmung solcher Liebe zur Resonanz haben, dann würde trotz des matten Christbaumglanzes viel hoffnungsfelles Licht für Deutschlands Zukunft ausgehen. Custos.





„Der Geist in der Flotte.“

Das „Berliner Tagebl.“ veröffentlicht folgende Aufsehen erregende Veröffentlichungen des Deckoffizierbundes:

Kapitän a. D. Persius hat in der Abendausgabe des „Berliner Tageblatts“ vom 23. 11. über den mißhandelten Geist in der Flotte geschrieben...

Da das deutsche Volk heute mehr denn je das Recht hat, die nackte Wahrheit zu erfahren, so sei zu dieser wichtigen Frage einer dritten Stimme das Wort vergönnt...

Niemand wird bestreiten, daß bis zu Anfang der Vorkriegsjahre der Geist in unserer Marine ein ausgezeichneter war.

zugung, ein neuer Geist in das Seeoffizierkorps einzuziehen. Die Folge davon war, daß der Seeoffizier absolut das auszuscheiden versuchte...

Bei Ausbruch des Krieges stand die Sache demnach so, daß die Seeoffiziere ein vollkommen nach außen hin hermetisch abgeschlossenes Korps bildeten...

selben Charaktereigenschaften entwickelten, welche von der Mannschaft in aller Offenheit als Weltfremdheit, Stolz, Heberhebung, Nichtachtung des Personals...

Im Auftrag des Deckoffizierbundes. Alboldi, Bundesvorsitzender.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Dezember 1918.

\* Unsere wackeren Krieger, von denen jetzt wohl der größere Teil den Lieben daheim wiedergegeben ist...

Die Weihnachtsfee.

Skizze von Carl Schilling.

Wachstum verboten.

November. Der kleine Nubi plagt die Mutter den ganzen Tag, sie soll ihm vom Nupprecht und dem Christkindlein erzählen...

Nun kommt Weihnachtsnacht wohl bald. Die Glocken rieseln dicht herab, und der Frost malt so nettliche Blumen an die Scheiben.

Da hört Nubi eines Abends, wie der Vater zur Mutter sagt: „Dir fehlt Abend, Dir fehlt jemand, der Dich aufheitert.“

Rein, Fräulein Irene hatte keine Flügel und kein Silberkleid und keinen Stern im Haar...

Endlich . . . heiliger Abend. Vater tut so geheimnisvoll, und Tante Irene hat so glänzende Augen!

das süße Singen aus der Spielbude . . . und nun . . . die Tür öffnet sich. Nubi schreit vor Entzücken auf: „Die Weihnachtsfee, die Weihnachtsfee!“

Dann ist die Weihnachtsfee verschwunden. Auch Vater geht. Er wollte noch ein paar Weisheitsschläge tun, er sei in bester Stimmung.

Der kleine Nubi zittert. Er kann sich das Geschehnis nicht denken. Eine seltsame Schwere, eine süße Bangnis befaßt ihn.

Das weitere vermag Nubi nicht zu fassen. Ach, die schöne Weihnachtsfee war am nächsten Morgen verschwunden.

Nun kam ein schweres Jahr für den Kleinen. Mutter lag meist zu Bett. Die schmalen Lippen hatte sie zusammengepreßt und ihre Augen starrten zur Decke.

Nun ist es wieder November. Der Mutter geht es besser. Sie duldet ihn in ihrer Nähe; nur nach Vater darf er nicht fragen...

Wieder ist Weihnacht. Nubi hat längst mit der Tante Irene Freundschaft geschlossen, und sein trotziges Knabenherz weiß, daß er ihr sehr gut ist.

Da . . . die Tür öffnet sich. Der Soldatenhelm entfällt seiner Hand. Im Türrahmen die Tante Irene im einfachen schwarzen Kleide...

Die Tante aber schluchzt und will sich heimlich aus dem Zimmer entfernen. Da hält sie Vaters Arm zurück. „Rein, nein, Lantchen, Du bleibst, Du bist ja die beste Weihnachtsfee.“

Krankheit mitgenommen. Möchte ihnen vor allem das neue Jahr Gesundheit bringen, daß sie wieder ebenso frisch wie ihre glücklichen Kameraden am Aufbau des niedergelegenen Vaterlandes mitarbeiten können. Ihnen wollen wir mit Liebe und Teilnahme entgegen treten. Allen Vaterlandsverteidigern, grünen wie blauen, rufen wir ein herzlich willkommen zu.

\* Die gewerblichen Verbraucher (Verbraucher von monatlich 200 Zentner und mehr) von Kohle, Holz und Breiweiß weisen wir darauf hin, daß die Meldebarten für den Monat Januar bis spätestens 5. Januar an die zuständige Stelle eingereicht werden müssen.

\* Aufhebung der französischen Grenzsperr. Nach Mitteilung der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaai ist die französische Grenzsperr aufgehoben worden. Es können mithin demobilisierte Elsaß-Lothringer jetzt in ihre Heimat zurückkehren.

\* Zum Straferlaß vom 3. Dezember. Durch den Amnestierlaß des Justizministeriums vom 3. Dezember sind nicht nur Freiheitsstrafen bis zu einem Jahre, sondern auch gewisse Geldstrafen aufgehoben. Die Urteile müssen vor dem 5. Dezember ergangen und spätestens am 19. Dezember rechtskräftig geworden sein. Mit den Strafen sind auch die rückständigen Gerichtskosten, nicht aber Stempelgebühren, erlassen. Infolge Nichtbeachtung dieser Bestimmungen werden von Verurteilten Zahlungen an die Gerichtskasse geleistet, die aufgehoben sind und später wieder zurückgezahlt werden müssen. Die Betroffenen werden deshalb gut tun, über die Zahlungspflicht in den Gerichtsschreibereien Nachfrage zu halten und sich zu vergewissern, inwieweit die Strafen und Kosten des Verfahrens aufgehoben sind. Besonders gilt dies auch für Verurteilte, denen Ratengahlungen für Geldstrafen und Kosten bewilligt worden sind. Bei der bestehenden Ueberlastung der Beamten in den Strafabteilungen der Gerichte ist es nicht möglich, daß die von dem Gnadenverlaß betroffenen Personen alsbald benachrichtigt werden können, in welchem Umfang ihnen die Strafen erlassen sind; eine schriftliche Benachrichtigung erfolgt aber auf alle Fälle.

\* Neue Erweiterung der Freiliste. Die Freiliste hat eine neue Erweiterung erfahren. Es sind folgende Gegenstände: Fertige Frauen- und Mädchenwinterröcke oder -Umhänge, fertige Tisch-, Nimmoblen-, Flügel- oder ähnliche Decken, Wollrohbattist, Negerin, Schlangenhaut, Regenaut und daraus hergestellte Gegenstände neu aufgenommen, mithin für bezugscheinfrei erklärt worden.

\* Warnung vor Ankauf gestohlener Sachen. In Mannheim-Waldhof ist eine Kiste mit 17.000 Postkarten zu je 7 1/2 Pf. gestohlen worden. Auch sind in den letzten Tagen in verschiedenen Hotels von Nachgästen Diebstähle verübt und dabei Bettstühle, Tisch- und Tischdecken, Fenstervorhänge, Handtücher u. a. m. entwendet worden. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt und das Publikum ersucht, der Polizei bei der Ermittlung der Täter behilflich zu sein.

\* Erhöhung der Schuhpreise. Da das Leder noch teurer geworden ist und die Arbeitslöhne gestiegen sind, so hat die Gutachterkommission für Schuhwarenpreise eine Erhöhung derselben vom 1. Januar nächsten Jahres ab verfügt. Sie hat die Berechnung der Kleinhandelspreise dahin geregelt, daß auf den Herstellungspreis zunächst 6 Prozent Herstellergewinn, 1 Prozent Sonderzuschlag, „Ueberwachungsausgang“, 3 Prozent für die Schuhhandelsausgleichskasse hinzugezogen werden. Darauf darf der Kleinhandel 40 Prozent Gewinn schlagen, und nun erst werden noch 4 M. für die neuerdings entstandenen Mehrkosten dem Preise für jedes Paar zugeschlagen, und der so entstandene Betrag wird nach oben abgerundet. So beträgt also der Richtpreis für ein Paar Herrenschuhtiefel Bogcalc 47, für ein Paar Damenschuhtiefel 41,50 M.

\* Keine Wohnungsbeschränkung für städtische Lehrer und Beamte. In die Oberpräsidenten und Ministeriums des Innern, gezeichnet Hirsch, Dr. Breitscheid, ergangen: In einzelnen Städten wird den städtischen Beamten und Lehrern das Wohnen außerhalb der Anstellungsgemeinde erschwert oder verweigert. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Wohnungsbeschaffung wird das von den Betroffenen besonders schwer empfunden. Die Kommunalverwaltungsbehörden wollen in geeigneter Weise auf die in Betracht kommenden Städte einwirken, um die Aufhebung oder Milderung einer derartigen Uebung zu erzielen.

\* Einführung einer Arbeitspflicht. Daß das Problem der Arbeitslosenversicherung mit der Festlegung einer gewissen Arbeitspflicht eng zusammenhängt, darüber herrscht unter den Kennern dieses Gebietes Uebereinstimmung. Die jetzt eingeführte Erwerbslosenunterstützung findet eine gewaltige Arbeitslosigkeit vor. Finanzpolitiker stellen schon heute fest, daß ihre Durchführung finanziell ruinös wirken würde, wenn man nicht einen gewissen Arbeitszwang festsetze. Die Schwierigkeit liegt darin, daß die Arbeitslosen der Großstädte schwer zu bewegen sind, auf dem Lande sich vielender Arbeit nachzugehen. Dieser Umstand und die hohen finanziellen Lasten, die die Arbeitslosigkeit mit sich bringt, lassen es, wie die W. B. A. erfährt, ausgeschlossen erscheinen, die Erwerbslosenunterstützung aufrecht zu erhalten, ohne auf der anderen Seite die Arbeitspflicht gesehlich oder im Verwaltungswege festzulegen. Da die Erwerbslosenunterstützung aufrecht erhalten werden muß, wird eine Verordnung ergehen, die die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung in den Fällen ausschließt, in denen der Arbeitslose die Annahme einer Arbeit verweigert, für die er geeignet ist.

\* Keine Verbesserung durch die Lohnsteigerungen. (W. B.) Die außerordentlich hohen Lohnsteigerungen

gen, die gegenwärtig an der Tagesordnung sind, stellen nur eine scheinbare Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiters dar. Sein Einkommen wird lediglich nominal aufgebessert, in Wahrheit führt die Erhöhung nur zu einem noch härteren Anziehen der Lebensmittel- und späterhin Rohstoff- und Mietpreise. Es ist hohe Zeit, daß die Lohnfestsetzung wieder in die Bahn des Tarifvertrages zurückkehrt und gewerkschaftlichen Einflüssen zugänglich wird. Ebenso muß die Anordnung von Arbeitsmiederlegungen, für die der gegenwärtige Umstand sicher so ungünstig wie möglich gewählt ist, ausschließlich den Berufsvereinen der Arbeiter überlassen bleiben.

## Abonnements-Einladung

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das

### „Waldenburger Wochenblatt“

ergerbeit ein. Dasselbe erscheint **regelmäßig täglich**, außer an den Tagen nach den Sonn- und Festtagen. Die Ausgabe erfolgt am vorhergehenden Abende des Erscheinungstages. Der Bezugspreis stellt sich auf

**3,10 Mk. pro Vierteljahr,**  
**1,05 Mark pro Monat,**  
**25 Pfennig pro Woche;**  
**die einzelne Nummer kostet 5 Pf.**

Wir ersuchen diejenigen geehrten Leser, welche das „Waldenburger Wochenblatt“ durch einen Kolporteur beziehen, uns bei unpünktlicher Lieferung des Blattes dessen Namen mitzuteilen, damit wir fernere Unregelmäßigkeiten verhindern können.

Hochachtungsvoll

### Redaktion und Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

\* Die schlesische Frage in den 21 Bedingungen der amerikanischen Republikaner. Im amerikanischen Senat haben bekanntlich seit den letzten Wahlen die Republikaner die Mehrheit, die im Gegensatz zu dem demokratischen Präsidenten Wilson imperialistische Friedensbedingungen durchsetzen wollen, wie die Franzosen und Engländer. Der republikanische Führer, Senator Lodge, hat nun, wie „Glas“ meldet, im Senat die Friedensbedingungen seiner Partei bekanntgegeben, von denen besonders folgende Punkte Oberbesehenes interessieren müssen:

„Die unabhängigen Staaten Polen, Tschechoslawonien und Südslawonien umfassen jene Gebiete, die der Mehrheit nach von Polen, Tschechoslawonien und Südslawonien bewohnt sind; Schlesien, Holstein und Luxemburg werden sich ihre zukünftige Lage selbst bestimmen.“

Das heißt also Wapp und Klar, daß Schlesien selbst von den extremen Amerikanern nicht zu Polen gerechnet wird, sondern daß man auch dort darüber unentrichtet ist, daß der polnische sprechende Oberbefehlhaber weder seiner Geschichte nach noch seiner ganzen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung nach mit dem Großpolen in einen Topf geworfen werden kann. Auch diese Nachricht bestätigt, daß die Behauptung, „über Oberschlesiens Schicksal sei bereits entschieden“, kaum auf die Dauer haltbar sein kann.

\* Eine Kälteperiode im Anzuge. Nach der Mitteilung einer meteorologischen Korrespondenz dürfte nach dem zu erwartenden Ausgange verschiedener lokaler Teiltiefe ein Frost- und Kältegebiet seinen Bereich alsbald über ganz Mitteleuropa ausbreiten. Aufweitung, weitere Abkühlung und frohlares Winterwetter stünden unmittelbar bevor.

△ Ober Waldenburg. Verschiedenes. Der hiesige Landwehr-Kameraden-Verein erfreute auch in diesem Jahre seine unterstützungsbedürftigen Mitglieder und deren Familien durch Auszahlung von Geldbeiträgen am Sonnabend nachmittag. — Der Bergarbeiterverein Ober Waldenburg zahlte aus Anlaß der am Sonntag vormittag im Vereinslokal Gasthof „zum Ferdinandschacht“ abgehaltenen Monatsversammlung an seine bedürftigen Mitglieder, Invaliden und Witwen das übliche Weihnachtsgeschenk. Die Beschlüsse der letzten Delegiertenversammlung, sowie der Jahresbericht des Verbandes wurden bekanntgegeben.

lo. Gottesberg. Verschiedenes. In der Sitzung des katholischen Gesellenvereins hielt das Mitglied Holeczel einen interessanten Vortrag. — Der St. Vinzenz-Verein bereite auch in diesem Jahre durch eine Einbestellung seinen Armen eine Weihnachtsfreude. Dabei wurden 40 Arme beschenkt.

# Weiskstein. Zentralfaktion der Milch-erfassung. Die Landwirte von hier und aus Nieder-Hausdorf nahmen in einer gemeinsamen Versammlung zur Frage der Zentralfaktion der Milch-erfassung Stellung. Sie erklärten sich einmütig gegen die Bezahlung der Milch nach dem Fettgehalt und fordern einen Einheitspreis von 36 Pfg. für das Liter, und beim Selbstverkauf 40 Pfg. Weiter soll die Bezahlung wieder wie früher durch den Händler erfolgen. Endlich beantragten sie Nachzahlung des fehlenden Betrages für November und Dezember. In einer lebhaften Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß durch die Neuordnung nur Unzufriedenheit hervorgerufen und keinerlei Vorteile und Verbesserung in der Milchversorgung herbeigeführt werde.

# Weiskstein. Anlässlich der Heimkehr der Krieger fand am gestrigen Sonntag in der kathol. Pfarrkirche ein Dankgottesdienst mit gemeinsamem Sakramentenempfang der Krieger und ihrer Angehörigen und Te Deum statt. Abends war im „Bürgerheim“ eine zahlreich besuchte Begrüßungsfeier. Pfarrer Hantke entbot den Heimkehrern den herzlichsten Willkommensgruß der dankbaren Heimat. Ein warmes Gedanken der Gefallenen schloß sich an. Nach einer Weihnachtsansprache gedachte der Präses der Bedeutung der Nationalversammlung und wies alle kathol. Männer und Frauen auf ihre Pflicht hin, für das Zentrum, das für Erhaltung der christlichen Schule eintritt, die Stimme abzugeben. Aufklärungsveranstaltungen finden noch statt.

\* Wüstewaltersdorf. Weihnachtsfeiern. Die Hortnerin, Fräulein Klara Thiel, veranstaltete am Sonnabend im „Erholung“-Saale mit den Zöglingen des Evangelischen Kinderorts eine wohlgeplante Weihnachtsfeier. — Am gleichen Tage fand auch die Weihnachtseinbestellung für die bedürftigen Kinder der evangelischen Schule in den Räumen der Fortbildungsschule statt.

\* Tannhausen. Besitzwechsel. Gutshofbesitzer in Erlensbusch erwarb durch Kauf das Hausgrundstück des Fräuleins Auguste Zittel.

### Von den Lichtbildbühnen.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Die rührige Direktion wartet für den 1. und 2. Feiertag mit einem außerordentlichen Festprogramm auf. Das Hauptwerk desselben bildet das selten schöne und überaus wirkungsvolle Lebensbild „Die Zigeunerweisen“, mit der raffinen, schönen Künstlerin Ellen Richter in der Hauptrolle. Wundervolle künstlerische Ausstattung, vornehme, erstklassige Darstellung zeichnen dieses vieraktige Schauspiel noch ganz besonders aus. Viel Heiterkeit dürfte das höchst originelle Lustspiel in drei Akten: „Der preisgekrönte Nadel“, auslösen, sodas für Ernst und Scherz in diesem Spielplan aufs beste gesorgt ist. Von Freitag ab gastieren im Orienttheater wieder Lotte Neumann und Biggo Barsen.

Union-Theater, Albertstraße. Für die Festwoche hat die Leitung dieser Kinobühne ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt. Am 1. und 2. Weihnachtstages gelangt das stimmungsvolle Schauspiel in 4 Akten: „Die Sprache der Vergangenheit“, mit den nordischen Filmsternen Edden Thomsen, Gudrun Houberg und Carlo Woth zur Aufführung. Ihm reiht sich das Lustspiel in 3 Akten: „Der müde Theodor“, mit dem bekannten bayrischen Hofschauspieler Conrad Dreher und Melitta Peiri in den Hauptrollen, an. Den Schluß macht das amüsante Lustspiel „Hoppelwalzer“, in dem der nordische Komiker Oskar Stridholt für die nötige Erheiterung sorgt. Freitag beginnt ein neues Programm, Sonnabend nachmittag findet eine Kinder- und Familienvorstellung statt, in der das reizvolle Werk „Der Nationsfänger von Sameln“ aufgeführt wird.

Apollo-Theater. Für die Festwoche hat das A.-L. für seinen Spielplan ein hochbedeutendes Werk erworben, den großen Kultur- und Aufklärungsfilm „Die Geißel der Menschheit“. Brien's Drama „Die Schiffbrüchigen“ ist hier zu einem Filmwerk verarbeitet worden, das allerorts größte Beachtung verdient. An einer hochinteressanten, fesselnden Handlung wird uns vor Augen geführt, wie zwei blühende Menschenleben durch Verführung einer furchtbaren Krankheit verfallen, das eine von beiden gänzlich zerrüttet wird und schließlich in Wahnsinn verfällt, während der andere infolge gründlicher Behandlung durch einen tüchtigen Arzt geheilt und glücklich gerettet wird. Nur zu deutlich sehen wir es hier, wie die Sünden der Väter verfolgt werden bis ins dritte und vierte Glied. Die gänzlich falsche Ansicht, daß diese Sache eine Schande ist, muß endlich ausgerottet werden, ein großes Unglück ist sie, und deshalb so gefährlich, weil so oft ihre Gewalt verkannt wird. In erster Linie ist darum nötig, daß man die Gefahr kennt. Das ist aber der Zweck dieses Films, der nicht nur der Unterhaltung dient, sondern vor allem der Aufklärung und Belehrung in jenseitiger Hinsicht. Das Werk, das großartig ausgestattet ist, enthält hochdramatische Momente, wie z. B. die Szene in der Kuppel der Domkirche, der Kampf mit dem Tod-süchtigen in schwindelnder Höhe auf Leben und Tod. Der Erwerb dieses wertvollen Films für Waldenburg ist in jeder Hinsicht dankbar zu begrüßen. Auch für Scherz und Heiterkeit bietet der Festspielplan des A.-L. Raum. In dem an komischen Verwicklungen und allerhand tollen Streichen reichen Schwank „Die Biß der Neuwermählten“ gibt sich ein junges Ehepaar mit den erstaunlichsten Klüften die größte Mühe, während der seligen Hütterwochen den aufdringlichen Dunkel als ungern gesehenen Störenfried sich fern zu halten.

## Suchende Seele.

Roman von *Unny Wotho*.

*Nachdruck verboten.*

Ueber den alten Marienkirchhof zu Berlin wehte der Frühlingswind. Wie Weichenduft lag es in der Luft, und die Kinder, die um den steinernen Rand des alten Springbrunnens auf dem Neuen Markt, den damals nur eine schmale Gasse vom *St. Jaf* trennte, saßen, janzten so laut, daß ihr Jubeln hell über den Kirchhof schallte.

Heute ist die Kirche freigelegt. Stolz und hoch hebt sich ihr mächtiger Turm empor; damals aber lag sie von dunklen Häusern umgeben, welkenfern wie ein verborgener Schatz in tiefstem Schweißen, weit ab von des Tages Lärm.

Vor der Tür der Sakristei, gerade dem schmalen Gäßchen gegenüber, das nach der Bischofsstraße führte, standen zwei glänzende Karossen, bespannt mit feurigen Pferden, die ungeduldig mit ihren Hufen scharrten und wiehern die feinen Köpfe hoben.

Der Weg, der zur Sakristei führte, war mit Teppichen belegt und mit Frühlingsblumen bestreut.

„Sotte doch“, sagte eine Stimme aus der Zahl der Neugierigen heraus, die sich vor der Tür, wohl durch die Festwagen angezogen, angeammelt hatten, „wat is det bloß vor'n Jettue, und bloß man eene eenzige Hochzeit.“

„Hochzeit?“ entgegnete eine ältere Frau aus dem Volke, und lachte ganz laut. „Se sind woll nich von hier, mein Lieber?“ Dabei tippte sie mit dem Zeigefinger bezeichnend gegen ihre Stirn.

„Na, wat is denn los?“ fragte die andere Stimme wieder mit leichter Ungeduld.

„Wat los is? Einsegnung is los, damit S'et wissen, Bachmeyer, und wat vor 'ne Einsegnung! Zwoe Baare gleich uff eomal. Nee so wat triecht ja uff 'n Boden nich rum. Haben Se denn so wat überhaupt schon jesehn, Bachmeyer. Unserreens, der muß froh sind, wenn er seine Jöhren, die eenen doch och sauer jeworden sind, überhaupt insegnen lassen kann mit 'n Massenmord, um die Reichen und Bornehmen, die sich nicht mal den Kopp zu zerbrechen brauchen, wo se de Medasche vor die Bälger hernehmen, die paßt det nich mehr mit den Pleß zusammen. Die lassen sich alleene insegnen! Natürlich beim vornehmsten Prediger. Ja, Bachmeyer, det wissen Se woll och noch nich, det een

gent! Ich werde ordentlich Sehnsucht haben nach diesen Tagen der Krankheit, an denen Du immer bei mir warst.“

„Nein, nein! Vater! Behalte mich bei Dir! Laß mich nicht fort! Hilf mir, daß ich ihm nicht folgen muß!“

„Gott sei Dank!“ sagte er langsam, mit einem tiefen Aufatmen. „Nun ist ja alles gut! Weil Dir nun selber die Augen aufgegangen sind. Sei ganz ruhig, mein Kind! Es gibt keine Gewalt, die Dich von mir losreißen könnte, wenn Du nicht willst!“

Mit einem Lächeln lag er da, ruhig und glücklich, als wäre ihm die Tochter wiedergekehrt worden. Marianne aber fühlte am besten, daß die Lösung doch nicht so einfach sein würde, wie der gute Onkel es in seiner Bestimmtheit, in seiner freudigen Genesungsstimmung glaubte. Sie hatte Sandens leidenschaftliche Erbitterung gesehen; ihr Klang seine Stimme wie ein bitteres Drohen im Ohr. Er war in seinem Recht, wenn er forderte, daß Hermine ihm folge, und sie war fest überzeugt, daß er mit zäher Hartnäckigkeit auf sein gutes Recht trohen würde.

Marianne sah wohl, daß sie für die anderen den Kopf oben behalten müsse, und da sie selbst ratlos war, was nun geschehen sollte, schrieb sie an ihren Vater, der als Advokat ja in Ehefragen Bescheid wußte, und bat ihn um seinen Beistand. Statt aller weiteren Antwort traf Doktor Emil Uttendorf am nächsten Tage in Friedenau ein. Er war ruhig und schweigsam, bescheiden in seinem Auftreten wie sein Bruder, aber er besaß mehr Energie und Lebenserfahrung als der verträumte, kindlich harmlose Besitzer der Rosen-Villa. Mit freundlicher Geduld und wohlthuender Ruhe verschaffte er sich Einblick in die Angelegenheiten der Verwandten. Er war gern bereit, mit Sanden zu verhandeln, aber er suchte Hermine auch mit aller Bestimmtheit zu überzeugen, daß es nur ein „Entweder — Oder“ für sie gebe: ihrem Manne folgen oder Trennung ihrer Ehe.

Die junge Frau schüttelte nur, schmerzverwirrt und niedergeschlagen, das Haupt:

„Ich kann das Grauen vor ihm nicht überwinden! Ich weiß ja auch gar nicht, ob er mich wirklich lieb hat! Gib ihm von meinem Vermögen, so viel Du willst, Onkel — wer weiß, ob er dann nicht bereitwillig auf mich verzichtet!“

Sie hatte bittere Menschenverachtung gelernt in den wenigen Tagen.

Mit Furcht sah sie der Rückkehr ihres Gatten entgegen. Wenn nur in der Ferne ein Wagen rollte, wenn ein Schritt durch den Garten kam, erschraf sie heftig. Am Sonnabend wurde zu später Stunde laut an der schon verschlossenen Gartentür geklingelt. Sie ward freibeweiht und klammerte sich an das Bett des Vaters, als fühlte sie sich hier am sichersten geborgen.

Über eine fremde Stimme rief:

„Ist Doktor Zeimer hier?“

Der Arzt befand sich eben im Krankenzimmer. Er eilte hinaus.

„Man hat einen Selbstmörder aus dem Wasser gezogen. Er lebt noch! Sie möchten gleich kommen!“ Klang es ihr entgegen.

Er verabschiedete sich rasch, versprach, noch einmal nachzusehen, wenn es nicht zu spät wurde.

In diesem Falle kann ich mich ja auf die gemäßigtesten und klügsten aller Pflegerinnen verlassen“, sagte er mit einem Blick auf Marianne hinzu, den Hermine wohl bemerkte. Alle seine Anordnungen, alle seine Fragen richtete er an das junge Mädchen. Er schien kaum zu sehen, daß auch Hermine sich um den Vater mühte und sorgte. Sie war zu traurig, um sich über diese Zurücksetzung gekränkt zu fühlen. Sie dachte nur mit innerem, wehmütigen Lächeln: „Er hat Marianne lieb gewonnen! Wie sollte er auch nicht!“

Doktor Zeimer kam am dem Abend nicht wieder. Er schien sehr müde und überwacht, als er am Vormittag seinen Besuch machte.

„Ich bin erst am hellen Morgen nach Hause gekommen“, sagte er. „Es war eine aufregende Nacht.“

Mit Marianne, die ihn begleitete, ging er noch eine Weile im eifrigen Gespräch durch den Garten.

„Nicht wahr, Hermine, Du bleibst in Deinem Zimmer, wenn Dein Mann kommt, und überläßt es ganz meinem Vater, mit ihm zu reden“, mahnte Marianne dann die junge Frau mit besorgter Miene.

„Du hast mit Doktor Zeimer über Bogdan gesprochen?“ fragte Hermine beunruhigt. „Was weiß er über ihn? Warum war er heute so ernst, so düster? Du bist ja seine Vertraute!“

„Er sagte nur: ich sollte Dich warnen vor Sanden, wenn ich irgend welche Macht über Dich hätte. Was er erlebt hat, hat er mir nicht erzählt.“

Eine merkwürdige Fügung wollte, daß der Arzt gerade in der Rosen-Villa war, als in den Abendstunden des Sonntags ein Wagen vorfuhr.

„Bleiben Sie hier, Herr Doktor!“ bat Marianne, die an das Fenster eilte. „Er ist's! Nun beginnt der Kampf. Wir wollen jedenfalls verhindern, daß der Onkel in Mitleidenschaft gezogen wird, nicht wahr?“

Sanden hatte sich fest vorgenommen, mit Diebstahlswürdigkeit über Hermine's Name zu fliegen. Er glaubte nicht an ihre ernsthaftige Verstimmung. Vom Anfange an hatte er sie für ein verliebtes, gutes Ding gehalten, mit der man leicht fertig werden konnte.

Seine Leidenschaft für sie war echt, und die lange Entbehrung hatte sie nur geschürt. Er brauchte keine Komödie zu spielen, um sie zu überzeugen, daß er derjenige vor Ungeduld, sie endlich in seiner Gewalt zu haben. Dieser Stransth war schuld, daß er bei ihrer letzten Begegnung ärgerlich und reizbar geworden und sie durch ein zu brüskes Wesen verletzt hatte.

Wer um so finsterner und drohender wurde sein Gesicht, als er nun, statt von der jungen Frau, von dem Bruder seines Schwiegervaters empfangen wurde, dessen Anwesenheit ihm höchst unangenehm erschien. Er brauchte Geld. Er wollte den gutmütigen Uttendorf überreden, ihm eine größere Summe zu überlassen.

Wenn sich ihm nun wieder Schwierigkeiten in den Weg stellten, dann riß ihm wirklich die Geduld.

„Wo ist meine Frau?“ rief er hastig. „Ich hatte ihr mitteilen lassen, daß sie sich reisefertig zu machen habe. Ich will heute mit dem Nachzug mit ihr wegfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

### Tageskalender.

25. Dezember.

800: Krönung Karls d. Gr. zum römischen Kaiser. 1742: \* Charlotte von Stein, Goethes Vertraute, in Weimar († 1827). 1824: \* der Schriftsteller und Maler Ludwig Pleiß in Danzig († 1911).

26. Dezember.

1769: \* der Dichter Ernst Moriz Arndt in Schorrig auf Mügen († 1860). 1813: \* Friedrich Wilhelm Weber, der Dichter von „Dreizehnlinden“, zu Althausen i. Westf. († 1894). 1853: \* der Archäolog Wilhelm Dörpfeld in Barmen. 1896: † der Physiolog Emil Du Bois-Reymond in Berlin (\* 1818).

27. Dezember.

1571: \* der Astronom Johannes Kepler in Weil der Stadt († 1630). 1822: \* der franz. Chemiker Louis Pasteur in Dole († 1895). 1889: † der Maler Eduard Bendemann in Düsseldorf (\* 1811). 1890: † der Altertumsforscher Heinrich Schliemann in Neapel (\* 1822). 1900: † der engl. Ingenieur und Geschäftskonstrukteur Sir William George Armstrong in Newcastle (\* 1810).

Prediger feiner is wie der andere? Na, det is gewiß! Müllensiefen is der feinste un der muß et sind.“

„Halten Se doch mal endlich Ihren ekligen Rand, Frau Müllern“, sagte der mit Bachmeyer Angeredete, ein bedächtig ausschauernder kleiner Mann, der als Zeichen seiner Würde soeben den Seifenschaum seines letzten Kunden aus dem Rasierbecken, das er bei sich trug, mit einer wegwerfenden Bewegung den Pferden gegen die schlanken Knöchel schleuderte, „da wird ja keen Schwein draus klug, wat Se eigentlich wollen.“

„Bachmeyer, Se sind 'n Kind, aber 'n großes, Sott bewahre, de ganze Gegend weest et doch, det der Kommerzienrat Dürberg seine beiden Mächens insegnen läßt — in Samt und Seide natürlich — un det der Baron von Hessestein mit de Einsegnung von seine zwei Jungens bis uff den heitigen Tag jewar't hat, damit se zusammen den Sejen kriegen. Sott im Himmel, unserrens sollte man bloß so wat mal wollen, da möchte id mal sehn, wat passierte; aber de Reichen natürlich, die machen sogar den lieben Herrgott 'n K vor 'n U. Wer 't Geld hat, der kann 'n Keenig dancen seh'n.“

„Ach“, sagte der Barbier Bachmeyer mit einem langen Gesicht und einem sorgenschweren Blick. „Also noch nich mal 'ne Hochzeit! Ich dachte, weil de Appelschimmel det Blumenjeminde uff de Tolle haben un die langen Schleefen, da müßte 'ne Braut in de Kutsche siben.“

„Bachmeyer, Se sind och nich 'n bisken helle. Wat nich is, kann noch werden, denken Se an de Müllern!“

„Wat? Se meenen der jroße Trassaffe von 'n Baron, der immer so hochnäsigt tut, und den Kommerzienrat seine? Nee, Müllern, Sie dun mir leid. Der Kommerzienrat müßte ja Tinte jessoffen haben, wenn er det zujibt. Wissen Se denn, wie 't bei Majors steht? Nee, Müllern, det weest id besser. Nicht von Nicht bleibt Nicht, und der Kommerzienrat is doch och keen Waisenkind nich, der weest genau, wat er will, und det er rechnen kann, det hat er bewiesen, seitdem er als Schlossergeselle nach Berlin kam und jetzt halb Berlin ihm jehört.“

„Na, Bachmeyer, Se übertreiben wieder. Halb Berlin. Na ja, reich is er ja, aber wissen Se, intwendig da is bei dem och Hungerleiden mein Zemüte. Hab'n Se'n schon mal geseh'n, wie er immer kiest? Br! Keeneweg ferchten könnt id mir vor dem. Aber wat Se von de Jungen

von dem Baron sagen, da haben Sie ausnahmsweise recht. Et sind insamigte Bengels, namentlich der jüßte, der Schlagdot."

"Das ist nicht wahr, Sie lügen", sagte da plötzlich eine helle Kinderstimme, und ein etwa zehn- bis elfjähriges Mädchen mit dicken braunen Locken und hochroten Wangen durch die gaffende Menge. "Gerd ist gar nicht insam und hochnäßig ist er auch nicht. Er hat mich schon oft im Schlitten gefahren, und Mutter sagt, er hat ein gutes Herz."

Mit blühenden Blauaugen, in denen große Tränen des Hornes funkelten, stand die Kleine vor der robusten Frau, die einen Augenblick das kleine Mädchen erschreckt ansah, dann aber laut lachte.

"Is et die Möglichkeit, Bachmeyer, det is ja Bergern seine. Na, wenn Dein Alter wüßte, det Du Dir hier rumtreibst, Velle, denn jibt et Senge. Verstanden? Sæher Dir zu Hause und laß sich die noblige Bagage alleene verteidigen. Jæt jebe keenen Dreier vor solche Leite."

Sibylle Bergers kleine Brust hob sich mit einem schluchzenden Laut, dann aber senkte sie tief das braune Köpfchen, und glühende Schamröte bedeckte das offene, rosige Kinder Gesicht.

"Na, laß et man jut sind, Velle", sagte der Barbier begütigend, seine dünnen Finger über die Wangen der Kleinen gleiten lassend, "de Müllern hat von jeher een' Schandmanl jehabt, un uff de Reichen is je nie jut zu sprechen. Et is ja scheen, det Du Dir der Leite annimmst, bei die ja Deine Mutter wohl jedient hat. Neh't loose aber weg, sonst kommsie noch unter die Jærte."

Sibylle huschte beschämt von dannen. Wenn das die Mutter wüßte, daß sie hier vor der Kirchentür herumlungerte, wo ihr die Mutter doch verboten hatte, her zu gehen, weil die Mutter meinte, wenn Hessensteins sie nicht auf-forderten, dürfte sie nicht mit zu der Einsegnung.

Ach und Sibylle hatte es sich doch so breuend gewünscht, gerade diese Einsegnung zu sehen, und nun war sie gerade dazu gekommen, wo die Grünkränzhändlerin, die alte, gräßliche Müllern und des Vaters Barbier so böse über ihre Freunde sprachen.

Sibylle unterdrückte nur mühsam ein Schluchzen, während sie um die Kirche herumhuschte, bis hin zu der großen schwarzen Tür, vor der das mächtige, alte, steinerne Kreuz stand.

Das Kind warf einen scheuen Blick nach dem Kreuz herüber. Wo es stand, just an der Stelle hatte man einst — so ging die Sage — einen Mann erschlagen, dessen arme Seele nun seit Jahrhunderten des Nachts um die Kirche irrie und klagte und jenzte und durch die hohen Kirchenfenster guckte, wenn der Mond hinein-schien.

Sibylle schauerte leise zusammen, als sie mit ihren kleinen Händen mühsam das schwere Tor

öffnate und sie nun allein in der großen Vorhalle mit den schrecklichen Bildern stand. Sibylle wußte es wohl, es war der berühmte Holbein'sche Totentanz, von dem Hessensteins schon so oft geredet hatten, und daß es ein großes Kunstwerk war. Sie hatte auch die grotesken Gestalten, die ihr da von den Wänden entgegenzinsten, schon oft gesehen, aber nie waren ihr die Gemälde so gräßlich unheimlich erschienen als heute.

Das kam wohl, weil sie so heimlich ganz allein in die Kirche schlich?

Das kleine Mädchen faltete betend die Hände. Aber wenn es auch sein Leben gekostet hätte, es mußte weiter.

Auf den Fußspitzen, lautlos, daß sie niemand hören konnte, huschte sie in die hohe, halbdunkle Kirche.

Wie seltsam das war. Ganz am Ende, dort, wo der Hochaltar stand, bei den herrlichen bunten Fenstern und den prachtvollen Bildern, flamante ein ganzes Meer von Licht, und überall dufteten Blumen, herrliche, märchenschöne Blumen in verschiedenartiger Fülle. Sibylle riß die großen Blauaugen fast erschreckt auf. Sie hatte es sich ja gleich gedacht, daß die Einsegnung ihrer Freunde Gerd und Rochus von Hessenstein wunderschön sein müßte, aber so herrlich hatte sie es sich doch nicht vorgestellt. Wie das duftete nach Flieder, Maiglöckchen und Weilchen, wie die Kerzen flimmerten und wie prächtig die Musik war, die jaust von den Emporen herniederjähwebte. "Hallelujah!" joll es im Chor und Sibylle sang laut und andächtig mit.

Ihr braunes Kattmüßchen hatte sie ängstlich, um nicht gesehen zu werden, über den Kopf gezogen, jetzt glit die Kleine wie ein Schatten an den alten Grabdenkmälern, welche die Wände schmückten, vorüber und stand endlich, hochaufatmend, dicht vor den Stufen zum Hochaltar.

Ihr Blick schweifte zurück in das Schiff der Kirche. Es waren nur wenig Leute anwesend, aber die große starkknöchige Frau, die dort so sicher mit dem lichtbraunen, glattgeschittelten Haar saß und andächtig aus einem Gesangbuch sang, die kannte Sibylle. Das war ihre Mutter, und wenn die sie hier sah, dann sehte es, wie Meister Bachmeyer ganz richtig vorhin bemerkt hatte, wirklich "Senge".

Sibylle duckte sich unwillkürlich hinter eine Bank. Da hatte sie, auf den Knien liegend, einen schönen Platz, von dem aus sie alles, was am Hochaltar vorging, beobachten konnte. Da stand zuerst der berühmte Prediger Dr. Müllensiefen, von dem die Müllern erzählte, daß, wenn er redete, Teufel weinten und Engel lachten, und er sprach gar viele schöne Sachen, die Sibylle zwar nicht alle verstand, die sich aber sehr feierlich anhörten. Er hatte schwarzes, glattgeschitteltes Haar und ein blaßes Gesicht. Die Augen sahen nicht geradeaus, sondern mit einem seltsamem

famen Blick an die vor ihm Stehenden vorbei, wie in weite Fernen. Und vor ihm Gerd und Rochus, mächtig fein, wie Sibylle empfand, mit Frack und Zylinderhut und Weilchen im Knopfloch, und zwischen ihnen da standen zwei Mädchen, große schlanke Gestalten, die hatten langstielige Rosen in den Händen; wunderschön sahen sie aus, die beiden Kommerzienrätstöchter Ruth und Eva Dürrberg, in den langen schlavynden, seidnen Kleidern. Die eine blauäugig, lichtblond mit einem rosgoldenen Schein über dem Lockengeringel. Die andere tiefschwarz mit großen, flammenden Augen, blaßem, gelblichem Teint mit königlicher Haltung.

Sibylle empfand das alles nur dunkel, aber ein Gefühl wie von Neid und Schmerz, voll tiefen Wehs und bitterer Verlassenheit irrite durch ihre Kinderseele. "Wie lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander sind", kam es von den Lippen des Predigers. Sibylle senkte das Lockenköpfchen noch tiefer. Du lieber Gott, wenn der Priester wüßte, wie oft sich Gerd und Rochus zankten! Eine heiße, qualvolle Angst quoll in der Kinderseele auf.

Wie fremd ihr plötzlich dort die lustigen Spielgefährten waren, und wie die Gegerwart der beiden schönen Mädchen, die sie doch so gut kannte, sie beängstigte.

Nun sprach der Prediger den Segen über die vier Kinder, die dort zusammen vor dem Altar standen, und Sibylle war es plötzlich, als sei jemand gestorben.

Mächtig brausten jetzt die Orgeltöne empor. Langsam verklang der Gesang vom Chor: "Selig sind, die reinen Herzens sind", dann schritten die beiden Mädchen, gefolgt von den schlanken Jünglingsgestalten, denen sich die Eltern und einige Freunde der Familien anschlossen, dicht an Sibylle vorüber, zurück in die Sakristei.

Das Kind rührte sich nicht. Mit angstvoll großen Augen verfolgte es jede Miene, jede Bewegung der langsam beim Orgelklang Dahinschreitenden. Die Schleppe der beiden Mädchen legten die blühenden Myrtensträußchen und die Weilchenblüten, mit denen der Boden bedeckt war, zu einem dichten Knäuel zusammen, und aus Sibylles Kinderaugen tropften die Tränen darauf, die ersten Tränen bittersten Schmerzes, die je ein Kind geweint.

Am Ausgange der Sakristei aber standen jetzt zwei Männer und drückten sich mit vielsagendem Blick die Hände, während sie verfolgten, wie ihre Gattinnen mit den Kindern in die bereitstehenden Wagen stiegen. Der eine, eine mittelgroße, feingliedrige Männergestalt, in tadellosem Zivilanzug, sah mit einem etwas lauernden Blick der schwarzen stehenden Augen in das bewegt blickende Antlitz des vor ihm stehenden großgewachsenen Mannes in Majorsuniform, der jetzt mit fast bebender Stimme zu ihm sagte:

"Und so hoffe ich denn, mein lieber Herr Kommerzienrat, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die wir heute durch die gemeinschaftliche Einsegnung unserer Kinder wieder besiegelt haben, zwischen unseren Häusern und unseren Familien fortleben und wachsen und gedeihen mögen, uns allen zum Segen."

Ein leises, fast spöttisches Lächeln huschte um die schmalen Lippen des Kommerzienrates, die von einem leicht ergrauten Vollbart umrahmt waren. "Mein lieber Baron", sagte er fortdial, dem Major auf die Schulter schlagend, "an uns soll es nicht liegen, wenn alle Wünsche und Träume sich nicht so erfüllen, wie Sie es vielleicht möchten. Sie kennen ja meine Mißdeß. Na und damit Gott befohlen. Die lange Rede des Pfaffen hat mir Durst gemacht. Auf Wiedersehen, lieber Baron. Küß' die Hand, gnädige Frau."

Er warf eine Kuschhand in den Wagen, aus dem sich hoben das blühe Antlitz der Gattin des Barons von Hessenstein neigte, der Major stieg mit seinen Söhnen dazu, und unter Grüßen und Winken der Insassen fuhr auch der Wagen des Kommerzienrats mit Frau und Töchtern von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

## Am Hochzeitstage.

Von Emma Merl.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Als sie dann im Erdgeschloß standen, sagte sie: "Hermine läßt sich entschuldigen. Sie ist nicht imstande, Sie zu begleiten. Die Arme hat die ganze Nacht gewacht. Sie ist so angegriffen, daß sie mir ernste Sorge macht."

Trotz der höflichen Form, in der sie sich ihres Auftrages entledigte, fühlte Sanden doch wohl heraus, daß Hermine das junge Mädchen ins Vertrauen gezogen hatte und ihm eine tränkende Abweisung übermitteln ließ.

"Ich werde die allerdings sehr überreizten Nerven meiner Frau schonen, mein gnädiges Fräulein!" erwiderte er in herbem Ton und mit flüsternden Brauen. "Ich reise allein für ein paar Tage nach Frankfurt; es gebracht mir an Zeit, in Friedenau hier zu warten, bis Hermine in besserer Stimmung ist. Aber ich bitte Sie, ihr mitzutellen, daß ich Sie bis Sonntag abholen werde, und hoffe, daß sie bis dahin ihre Nerven wieder in der Gewalt hat. Ich muß dann auch auf einer Unterredung mit meinem Schwiegervater bestehen. Sie können ihn ja einstweilen darauf vorbereiten. Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein!"

Attendorf war durch Sandens Ruf geweckt worden. Er hatte auch sofort die Stimme erkannt, obwohl man ihm, um ihn nicht aufzuregen, die Rückkehr des jungen Eheannes verschwiegen hatte. Als Hermine wieder in das Krankenzimmer trat, sah er sie mit betrübten, forschenden Augen an. Sie hatte sich alle Mühe gegeben, ihre heftige Erregung zu bekämpfen und den Vater anzulächeln wie sonst. Aber der erste, fragende Blick erschütterte sie so, daß sie vor dem Lager des Vaters niedersank und ihren Kopf an seine Schulter drückte wie ein hilfloses Kind.

Er streichelte ihr das Haar und sagte wehmütig: "Nun gehst Du also wieder fort von mir, Hermine! Nun muß ich mich wieder Sorgen und ängst-



# Kaffee-Ersatz.

Die auf die Kaffee-Ersatz-Marke Nr. 5 von den Verbrauchern angemeldeten Mengen Kaffee-Ersatzmittel können in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 5 bei den Kaufleuten entnommen werden. Auf den Kopf entfällt eine Menge von 1 Pfund, im Ueberschuss zu der auf der Marke aufgedruckten Menge von 1/2 Pfund. Die Kleinhändler sind darauf hinzuweisen, daß auf die vorzulegenden Marken nur die ihnen von der Provinzialzuckerhütte zugewiesenen Kaffee-Ersatzmittel verkauft werden dürfen. Ein Verkauf auf die Marke aus früheren Beständen von ausländischem Kaffee-Ersatz und dergl. ist strafbar.

Der Preis für Kaffee-Ersatzmittel, die auf die Marke Nr. 5 entnommen werden, darf nach der Verordnung über Kaffee-Ersatzmittel vom 16. November 1917 (RGBl. S. 1053) und der Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Kaffee-Ersatzmittel vom 27. August 1918 (RGBl. S. 1084) nicht übersteigen:

1. für Kaffee-Ersatzmittel aus Getreide oder Malz:
  - a) für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhändler geliefert wird . . . 56 Pf. für 1 Pfund,
  - b) für lose Ware . . . 52 . . . 1 . . .
2. für andere Kaffee-Ersatzmittel:
  - a) für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhändler geliefert wird . . . 116 Pf. für 1 Pfund,
  - b) für lose Ware . . . 112 . . . 1 . . .

Waldenburg, den 14. Dezember 1918,  
Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.  
Waldenburg, den 21. Dezember 1918.  
Der Magistrat.

## Entrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.

Auf Grund des § 17 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes und der §§ 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in der Gemeinde Nieder Herrnsdorf aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Monat Dezember 1918 bis spätestens Ende Januar 1919 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Die Steuerpflicht erstreckt sich nicht auf Angehörige freier Berufe (Arzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.).

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände unterliegen auch diejenigen Personen usw., bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt.

Die Nichterreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht benutzten, der über den Betrag der Entgelte unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum Zwanzigfachen Betrage der gefahrenen oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis 100000 Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Bordrücke zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Bordrücke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch Nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnisse des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Diese Aufforderung wird nicht allmonatlich wiederholt, die Steuerpflichtigen haben vielmehr künftig die Erklärung über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte jeden Monats im Laufe des ihm folgenden Kalendermonats mündlich abzugeben. Nieder Herrnsdorf, den 18. Dezember 1918.

Das Umsatzsteueramt.  
Klinner, Gemeindevorsteher.

## M. Wachsmann's Tanzschule.

Nächster Übungsabend Donnerstag den 2. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der „Stadtbrauerei“.

Der nächste Kursus für

### Tanz- und Anstandslehre

beginnt Donnerstag den 9. Januar 1919, abends 8 Uhr, im Saale der „Stadtbrauerei“.

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen

**Maria Wachsmann,**  
Lehrerin der Tanzkunst,  
Waldenburg, Ring 23, I.

## Wählerlisten

zur verfassungebenden deutschen National-Verammlung hält vorrätig

Verlag des „Waldenburger Wochenblattes“.

Am Sonntag den 29. Dezember 1918, nachmittags 4 Uhr, findet im Blaukreuzsaal, Töpferstraße Nr. 7, die

## Weihnachtsfeier

unserer Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungentranke statt. Waldenburg, den 23. Dezember 1918.

Schlesischer Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose. Ortsausschuß Waldenburg i. Schl.

Dr. Erdmann, Erster Bürgermeister, als Vorsitzender.

## Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und nachm. 5-6 Uhr, Mühlenstraße 25, I  
Unentgeltliche Rateteilung. Größte Verschwiegenheit.

## A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Der nächste Kursus für

### Tanz- u. Anstandslehre

beginnt am Montag den 6. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr im Saale der „Gorkauer Bierhalle“ in Waldenburg.

Außerdem beginnt am Montag den 13. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr, der nächste

## Privatkursus

in Saale der „Stadtbrauerei“.

Anmeldungen werden nur in unserer Wohnung entgegen genommen. — Prospekte gratis.

Tanzlehrer Alfred Geyer u. Frau, Gartenstr. 3a.

## Nebeneinnahmen

bei sofortiger Provisionszahlung

können Frauen und Herren aus allen Ständen durch Zuführung von

### Volks-, Sterbek- u. Feuer-Versicherungen

verdienen. Bei befriedigender Reisebeamte Tätigkeit erfolgt Verwendung als

General-Agentur der „Iduna“.

Karl Neumann, General-Agent,  
Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 5. :: Telephon 1094.

## Geschäfts-Verlegung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Waldenburg und Umgegend zur gefälligen Mitteilung, daß sich meine

### Fleisch-Verkaufsstelle

ab 1. Januar vorübergehend Cochiusstrasse Nr. 1 befindet.

Indem ich bitte, mich auch weiterhin gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Gustav Ripke, Fleischermeister.**

## Geschäftseröffnung.

Meiner werten Kundschaft zur gest. Kenntnis, daß ich aus dem Felde zurückgekehrt bin und mein

### Geschäft wieder eröffne.

Eintragungen ins Kundenduch nehme ich von heute ab entgegen. Mit der Bitte, daß mir früher geschenkte Wohlwollen auch jetzt wieder freundlichst zuwenden zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

**Franz Häusler, Rohfleischerei,**  
Mühlenstraße 24.

Zahle wie früher für Schlachtpferde die höchsten Preise.

## Für die kalte Jahreszeit

empfehlen wir unsere alkoholfreien

### = Heissgetränke =

mit Rum oder Süßpunsch-Aroma usw., in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Gesegl. geprüft u. genehmigt. — Gesegl. geprüft u. genehmigt.  
Preis: 1/4 Fl. 4,00, 1/2 Fl. 3,00, 1/3 Fl. 2,20 Mk.

**Selter- und Limonaden-Fabrik G. m. b. H.,**  
Waldenburg i. Schl., Mühlenstr. Nr. 36.

Bernsprecher Nr. 333. — — Bernsprecher Nr. 333.

## Preuß. Klassenlotterie.

### Kauflose

Ziehung 1. Kl. am 7. u. 8. Januar

1/8 1/4 1/2 1/1 Absch. 5.- 10.- 20.- 40.- etc.,

Porto 20 Pf.,

auch bei den Herren

**Paul Hanisch,**  
Wüstewaldersdorf,

**A. Hoffmann,**  
Altwasser,

**Alfred Langer,**  
Sandberg,

**Julius Müller,**  
Salzbrunn,

**Rob. Pflaume,**  
Wüstegiersdorf,

**Stadttr. Richter,**  
Gottesberg,

**Otto Stephan,**  
Friedland.

**Vollberg,**

Preuß. Lotterie-Einnehmer

Damen mit und ohne Vermög., welche s. bald glückl. verheiraten mögl., auch Kriegswitwen, werd. pass. Partien kostenfrei nachgewiesen. Nähere Ang. mit Bild erbeten an „Union“, Berlin-Pankow, Postamt 2.

## Lauten-Unterricht

(Gitarre)

erteilt **Georg Alexander,**  
Gartenstraße 23,

3. St. Bad Salzbrunn, Auenstr. 4.

Eine Mappe mit Geldinhalt ist im Breiter'schen Geschäft am Montag verloren worden und gegen sehr gute Belohnung abgegeben bei Tost, Althain Nr. 42.

## Häuser-Verkauf.

Die zur Seidel'schen Konkursmasse gehörigen 3 Hausgrundstücke Augustastrasse 1 und Salzbrunner Weg Nr. 8 und 9, noch neu und in gutem Bauzustande, sind bald veräußlich.

**Julius Berger,**  
Konkursverwalter.

## 3teilige Auflegematrizen

mit Keilrissen (in Größen etwa 100 x 200 u. 90 x 190 cm) in guter grauer Steinwand, Dreßl u. Füllung preiswert zu verkaufen. Alfons Hübsch, Tapeziererstr., Waldenburg, neben Hotel Bierhäuser.

Eine Holzenbüchse, fast neu, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## 12000 Mark

als 2. Hypothek hinter 35000 Mark Sparkassengelder auf neu erbauten Grundstück gesucht. Offerten unter G. H. an die Geschäftsstelle d. Bl.

## 5000 Mark

sind bald auf sichere Hypothek zu verleihen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Bediere 2. Stadt-Hypothek

**3 14000 M.,**

nehme auch ein Teil Kriegsanleihe in Zahlung. Offerten unt. F. M. an die Geschäftsst. d. Bl.

## Kräftige Arbeiterinnen

für das Brennhaus,

mehrere Schalen-Ueber-

formerinnen

für die Dreherei,

werden sofort eingestellt.

**Carl Krister,**

Porzellanfabrik  
Waldenburg i. Schl.

**Wahlverein der Deutschen Demokratischen Partei**  
des Kreises Waldenburg in Schlesien.  
Freitag den 27. Dezember (3. Feiertag),  
abends 8 Uhr, im Saale der Stadtbräuerei  
zu Waldenburg:

**Oeffentliche Versammlung**  
Redner: Herr Geh. Justizrat  
**Dr. Heilberg (Breslau).**  
Thema: Die Deutsche Demokratische Partei  
und die bevorstehenden Wahlen.  
Nach dem Vortrag: Aussprache.  
Alle Mitglieder des Wahlvereins und alle sonstigen Freunde  
der Demokratischen Sache sind herzlich willkommen.  
Für den provisorischen Vorstand:  
**Dr. Georg Cohn,** Rechtsanwalt, **Walter Wotin,** Oberlehrer.

**Kirchliche Gemeinschaft Blau Kreuz,**  
Töpferstraße 7.  
Herzliche Einladung zur  
**Familien-Weihnachtsfeier**  
am Mittwoch, den 1. Feiertag, nachm. 4 Uhr.  
Jedermann herzlich willkommen. Gebäck bitte mitzubringen.

**Central-Hotel „Vierhäuser“.**  
1. und 2. Feiertag:  
**Frühschoppen-Konzert.**  
Anfang 11 Uhr. Anfang 11 Uhr.

**Café „Kaiserkrone“**  
Waldenburg, Friedländer Strasse 28.  
1. und 2. Feiertag von 4 Uhr an:  
**Konzert.**  
An beiden Feiertagen: **Frühschoppen-Konzert**  
von 11-1 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Elfriede Nitsche.**

**Gasthof zum deutschen Hause, Waldenburg.**  
Empfehle meine  
**Lokalitäten**  
dem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend zu  
freundlichem Besuch.  
Warme und kalte markenfreie Speisen zu jeder  
Tageszeit.  
Anstich von ff. Kulmbacher Bier.  
Es laden freundlichst ein **Hermann Adam und Frau.**

**Central-Hotel „Vierhäuser“.**  
1., 2. und 3. Feiertag:  
**Grosses Familien-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

**Gasthaus „zum Serimandsbühl“, Ober Waldenburg.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Große Weihnachts-Tanzmusik.**  
Anfang 4 Uhr. Die neuesten Schlager.  
Bittner. Dittmann.

# Apollo-Theater

## Ober Waldenburg.

Von jetzt ab täglich Vorstellung bei zweimaligem Programmwechsel.  
Grosses Feiertags-Programm vom 25. bis 31. Dezember 1918.  
Das beste, ergreifendste Werk, das Waldenburg je gesehen hat:

# Die Schiffbrüchigen

oder:  
**Die Geissel der Menschheit.**

Nach Brieux' berühmtem Roman.  
Sexueller Aufklärungs-Film über die furchtbaren Folgen des  
geschlechtlichen Leichtsinns. Selten fesselnde, tief ergrei-  
fende dramatische Handlung.

<p><b>1. Akt.</b> Aus der Behandlung entlassen. — Geht nicht zum Kurpfuscher. — Heim- lich verlobt. — Verliere sie, aber mache sie nicht unglücklich. — Das vernichtende Urteil des Spezialarztes.</p>	<p><b>2. Akt.</b> Das günstige Urteil des Kurpfuschers veranlasst ihn trotzdem zur Heirat. — Der durch richtige fachärztliche Behandlung vollständig geheilte Freund.</p>
<p><b>3. Akt.</b> Die furchtbaren Folgen der Krankheit zerstören die Ehe durch den Tod des Kindes. Der Selbstmord der verzwei- felten Mutter.</p>	<p><b>4. Akt.</b> Nach 10 Jahren. Dem Wahnsinn ver- fallen, verfolgt er die Gesellschafterin seiner Mutter, die mit dem vollständig geheilten Freunde verlobt ist. — Elfer- suchtszenen. — Ein zufälliger Todes- sturz erlöst ihn endlich von seinen qualvollen Leiden.</p>

Dieses Sitten- und Lebensbild wurde in Grossstädten des beispiellosen Erfolges  
wegen zwei bis drei Wochen lang gespielt.

Als lustiger Teil der prickelnde 2-Akter:  
**Die List der Neuvermählten.**

**Kassen-Eröffnung 3 Uhr.**  
Zeitig kommen sichert guten Platz.  
Trotz der enormen Unkosten die gewöhnlichen Preise.

## Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

1. Weihnachtsfeiertag von 4 Uhr ab:  
**Grosses Extra-Fest-Konzert**  
der gesamten Dittersbacher Bergkapelle.  
Leitung: Kapellmeister **A. Hentschel.**

Reichhaltiges gewähltes Programm, u. a.:  
1. Das grosse Weihnachtstongemälde v. Ködel.  
2. Gebot für die auf dem Felde der Ehre Gefallenen.

2. Weihnachtsfeiertag:  
**Grosses Fest-Kränzchen.**  
Anfang 4 Uhr.  
2 Kapellen. 2 Kapellen.  
Es ladet freundlichst ein **W. Förster.**

**Gasthof „zum Prinz Karl“, Ober Waldenburg.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Große Weihnachts-Tanzmusik.**  
Anfang 4 Uhr. Die neuesten Schlager.  
Bittner. Lebrich.

**Gerichtsfreischam Steingrund**  
Den 2. Feiertag:  
**Großes Tanzkränzchen**  
Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein **Ed. Wähler.**

**Reichstreuer**  
**Bergarbeiter-Verein**  
Nieder Hermsdorf.  
Donnerstag den 26. Dezember,  
nachmittags 2 Uhr:  
**Versammlung**  
im Gasthof zum Erbstollnschacht.  
Die bergfertigen Kameraden  
werden zur Entgegennahme eines  
Weihnachtsgeschentes eingeladen.  
Der Vorstand.

**Gold. Stern, Waldenburg.**  
Am 1. und 2. Feiertag,  
Anfang 4 Uhr:

**Altdeutsches Konzert.**  
Es ladet freundlichst ein Kossek.

**Gasthof zum Kurfürsten,**  
Waldenburg Neustadt.  
Den 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Familien-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein  
Heinrich Mathäus.

**2 junge Burischen**  
zur Landwirtschaft, einer davon  
zu Pferde, zum baldigen An-  
tritt gesucht. **Gustav Vogt,**  
Landeshut, Ziebersstraße.

**Central-Hotel „Vierhäuser“**  
sucht  
1 Hausdiener,  
1 Kellerburischen,  
1 Küchenmädchen.

Die glückliche Geburt unseres vierten Jungen zeigen hocherfreut an

Lehrer **R. Jaekel**  
und Frau **Martha**, geb. **Kramer**.

Waldenburg, den 22. Dezember 1918.

**Lisbeth Rauch**  
**Otto Weist**  
Verlobte.

Waldenburg                      Reussendorf  
**Weihnachten 1918.**

Am 23. d. Mts. verstarb nach kurzer tödlicher Krankheit

Herr **Bürodiätar**  
**Friedrich Bräuer.**

Der Verstorbene war 10 Jahre lang in unserer Steuerabteilung beschäftigt. Wir verlieren in ihm einen fleißigen, gewissenhaften Beamten, dessen Hinscheiden wir sehr bedauern.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der **Magistrat Waldenburg**,  
Dr. Erdmann.

Gestern verlor unser Verein durch Tod das Mitglied

Herrn **Bürodiätar Bräuer**  
aus **Neu Craussendorf**.

Herr Bräuer war wegen seines bescheidenen und zuvorkommenden Wesens jedem ein lieber Kollege und wegen seiner Pflichttreue allseitig geachtet und geschätzt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Waldenburg, den 24. Dezember 1918.

Der Verein der städtischen Beamten.

Am 22. d. Mts. verstarb im besten Mannesalter unser Vorstandsmitglied

Herr **Amts- und Gemeindevorsteher**  
**Mose**  
in **Seitendorf**.

Seit 6. April 1916 unserem Vorstand angehörend, hat Herr Mose sein reiches Wissen und Können gern in den Dienst unseres Verbandes gestellt; sein grader offener Charakter und sein entgegenkommendes Wesen im persönlichen Verkehr sichern ihm in unserm Kollegenkreise für alle Zeiten ein ehrendes Andenken.

Nieder Hermsdorf, den 24. Dezember 1918.

Verband der Gemeinden im Waldenburger  
Industriebezirk E. V.  
Klünner, Bürgermeister.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 23. d. Mts. entschlief sanft nach geduldig ertragenen Leiden meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter und Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die

Frau **Theresia Tix**,  
geb. **Francke**,

im Alter von 71 Jahren 6 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrubt an

Der trauernde Gatte nebst Kindern  
und Anverwandten.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 1<sup>30</sup> Uhr vom Trauerhause, Chausseestraße 87, in Ober Waldenburg aus.

Am 22. d. Mts., nachts 1<sup>1/2</sup> Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager infolge eines Unfalls in ihrem Berufe unsere liebe Tochter und Schwester

**Margarete Branss,**

im Alter von 19 Jahren 2 Monaten.

Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrubt an

Die trauernden Eltern und Geschwister  
nebst Anverwandten.

Reussendorf, den 24. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause 88a aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Montag früh 8 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Tante und Schwägerin, die Witfrau

**Auguste Preussler,**

im Alter von 61 Jahren. Um herzliches Beiloid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause in Weißstein, Hauptstraße 45, aus.

**Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,**

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte, sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauerdekorationen und -Fahren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig, Langer, Maiwald, Pitzner, Seidel, Schubert, Feder's Wwa. und unser Oberträger E. Ulbrich, kath. Vereinshaus.

I. A.: H. Langer, Geschäftsführer.

**Fleischextrakt-Extrakt „Ohsena“**

in Qualität und Preis für ganz Deutschland behördlich genehmigt, dient zur Herstellung und Verbesserung aller Suppen und Soßen, gibt allen Speisen würzigen, kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb hinsichtlich Geschmack vollständiger

**Fleisch-Extrakt.**

Ohsena enthält ca. 40% Eiweiß, während in trockenem, fettfreiem Rindfleisch nur ca. 20% Eiweiß enthalten sind. Im Geschmack ist der Unterschied aber noch weit größer, denn 1 Pfund Ohsena gibt allen Suppen und allen Speisen den gleichen Fleischgeschmack wie ca. 10 Pfund Rindfleisch. Bei Verwendung von Ohsena empfindet man daher keine Fleischknappheit mehr.

Preis:  $\frac{1}{2}$  Pfund Mk. 5.25     $\frac{1}{4}$  Pfund Mk. 2.90     $\frac{1}{2}$  Pfund Mk. 1.60    30 Gramm-Dosen 45 Pfg.

In den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich. Unsere Fabrik ist die älteste dieser Branche in Deutschland und ist Ohsena bereits am 30. Juni 1918 beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin als Schutzmarke genehmigt.

Wohr & Co., G. m. b. H., Altona/Elbe.

**Zu den Feiertagen und Silvester!**

**„FLACO“**

Alkoholfreies Heißgetränk mit  
Glühpunsch-Geschmack,

von bester Bekömmlichkeit und hohem Wohlgeschmack; kein Zucker mehr erforderlich. Ein Teil „Flaco-Extrakt“ und zwei Teile heißes Wasser ergeben das fertige Getränk. Literflasche einschl. Steuer 5 Mark empfiehlt

**Robert Bock,**

Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.,  
am Markt.

**Konservatorium der Musik, Waldenburg i. Schl.**

9 Lehrkräfte.

Von Januar 1919 ab können auch wieder Schüler für

**Violine und Cello**

angenommen werden infolge Eintritts neuer Lehrkräfte in das Lehrerkollegium.

Töpferstraße 36.

Der Direktor.



**Veteranen- u. Kriegerverein**  
Waldenburg.

Zur Beerdigung des Kameraden **Brühl** Antreten der Kameraden Donnerstag den 26. Dezember, nachmittags 2<sup>1/4</sup> Uhr, vor der Kirche.

Um zahlreiche Beteiligung erucht  
Der Vorstand.

**Altersheim**

des Vaterländ. Frauenvereins  
Waldenburg Neustadt.

Pension und freudl. Pflege für ältere und kränkliche Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos.

**Wie ein Wunder**

beseitigt

San. - Rat **Dr. Strahl's Hausjalbe**  
jed. Hautauschlag, Flechten, Hautjucken, bei Weinschäden, Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originalboxen zu Mk. 2.25, 4.25 u. 7.50 erhältlich in der Elefanten-Apotheke, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 74 (am Dönhofsplatz).

**Bettwäsche**, Befreiung sofort, Alt. und Geschlecht angeben.

Ausf. umsonst u. diskret. Margonal, Berlin, Belle-Alliancestraße 82

**Bettwäschen**

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Institut Aurora, Reichertshausen a. Rh., Oberb. 118

Grundstücks-, Guts-, An- und Landwirtschafts- und Geschäfts- Verkäufe

sowie Hypotheken vermittelt ohne jeden Voranschuss und für Käufer kostenlos

**Aug. Giehmann,**  
Gartenstraße 3.

**Gutes, weißes**

**Nähmaschinen-**

**Del,**

sowie auch sämtliche

**Nadeln und**

**Zubehörteile**

für Nähmaschinen empfiehlt

**Richard Matsche,**  
Töpferstraße 7.

**SCHORNSTEINBAU-**

ABTEILUNG DER

**AKT. GES. ALPHONS CUSTODIS**  
G.M.B.H.

**Düsseldorf,**

Glockenstraße 16,

**Kattowitz,**

Beatestraße 44.

**Schornsteine**

Kesselmauerungen, Feuerungsanlagen, Reparaturen.

**Ein moderner Laden**

mit Wohnung und großen Kellern Diern 1919 zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

In Hermsdorf wird per 1. Jan. eine Stube zu mieten gesucht. Offerten unter N. O. in die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

## Weihnachts-Konzerte

der  
Waldenburger Berg- und Fürstlich  
v. Pleß'schen Kurkapelle.

Am 1. Feiertage

Mittwoch den 25. Dezember, nachm. 4 Uhr:

### I. Volkskonzert in Hermsdorf

Hôtel Glückhoff. — Eintritt 20 Pfg.

Abends 8 Uhr:

### Fest-Konzert

Gorkauer Bierhalle in Waldenburg.  
Eintritt inkl. Konzertsteuer 1,00 Mk.

3. Feiertag

Freitag den 27. Dezember, abends 7 Uhr,  
in der Gorkauer Bierhalle in Waldenburg:

### Extra-Konzert mit Tanz.

Eintritt 0,80 Mk. inkl. Konzertsteuer.

## Union-Theater,

Telephon 332. Albertstrasse. Telephon 332.

Nur 1. u. 2. Weihnachts-Feiertag

ab 3 $\frac{1}{2}$  Uhr:

### Scherz! Erstklassiger Spielplan! Ernst!

Die nordischen Filmsterne

Ebba Thomsen, Gudrun Koulberg, Carlo Wieth  
im stimmungsvollen Schauspiel in 4 Akten:

### Die Sprache der Vergangenheit.

Der bekannte bayrische Hofschauspieler

Conrad Dreher u. Melitta Petri

im Lustspiel in 3 Akten:

### Der müde Theodor.

Großer Lacherfolg!

Ueber nordischen  
Komiker

Oskar Stribolt

muß man lachen im  
Lustspiel, 1 Akt:

### Hoppelwalzer.

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Die erste Nachmittag-Vorstellung 3 $\frac{1}{2}$  Uhr  
wird besonderer Beachtung empfohlen, bietet  
Plätze nach Wahl.

Wer Feiertags-Anfangszeiten 3 $\frac{1}{2}$  Uhr streng inne-  
hält, erhöht sich selbst Genuß am Programm.

Nur Sonnabend den 28. Dezember,  
nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr:

### Kinder- und Familien-Vorstellung.

Billige Preise!

Kinder: 0,80 M., 0,70 M., 0,60 M., 0,50 M.,  
Erwachsene: 0,90 M., 0,80 M., 0,70 M., 0,40 M.

### Der Rattenfänger von Hameln.

Ein reizvolles Werk in 5 Akten  
für klein und groß, erzielte in Breslau starken  
Beifall bei jung und alt.

Freitag:

Detektiv-Abenteuer Joe Debbs:

„Die Diplomaten.“

Volkschauspiel: „Der Oskos“ usw.

Hotel Goldenes Schwert  
Waldenburg.

Täglich von 7—11 Uhr  
abends,  
Sonntags von 4—11 Uhr:

## Konzert

Russchank Konradtschacht.  
Am 1. und 2. Feiertag:

### Fest-Konzert. Markenfreies Essen.

A. Geburtig.

Schweizerei, Altwasser.  
Am 2. Weihnachtsfeiertag:

### Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Am 3. Weihnachtsfeiertag:  
Kaffee mit Gebäck.

Für warme Getränke ist bestens  
gesorgt.

Es ladet zu zahlreichem Be-  
such freundlichst ein

B. Georg.

Gasthof zum Tlesbau  
in Dittersbach.

Mittwoch den 1. Weihnachts-  
feiertag:

### Großes Doppel-Konzert

Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Donnerstag den 2. Feiertag:  
Tanz-Kränzchen.

2 Kapellen. 2 Kapellen.  
Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein  
Strauch. E. Müller.

„Deutscher Hof“, Neußendorf.

Donnerstag  
den 2. Weihnachtsfeiertag:

### Große Tanzmusik bei voll besetztem Bläserorchester.

Anfang 4 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein

Alfred Speer.

Gasthaus „zur Brauerei“,  
Neußendorf.

Donnerstag den 26. Dezember,  
2. Weihnachtsfeiertag:

### Großes Tanz-Kränzchen mit Kaffee.

Es ladet ergebenst ein  
Felix Biedermann und Frau.

Anfang 4 Uhr.

Dittmannsdorf.

Brauerei E. Wähler

Mittwoch den 26. Dezember  
(1. Feiertag)

Gastspiel der Ostdeutschen Lust-  
spiel-Gesellschaft

Direktion: Max Grodek.  
Das erste Mittagessen:

Sie hat etwas Gift.

Im Vorverkauf: Sperrsitze 1,75  
Mark, 1. Platz 1,25 M., 2. Platz  
0,75 M. — An der Kasse: Sperr-  
sitze 2.— M., 1. Platz 1,50 M.,  
2. Platz 1.— M.

Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
Große Kinder-Vorstellung!

Rotkäppchen u. der Wolf.  
Eintrittspreise:

1.— M., 60 Pf., 30 Pf.

Deutsche Halle, Gottesberg.

Am 1. und 2. Feiertag,  
sowie Silvester und Neujahr:

### Verstärktes Altdeutsches Konzert

verbunden mit  
Rohfleischessen,

Kaffee mit Gebäck,  
wozu freundlichst einladen

H. Schönthier u. Frau.



Welt-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Diese Woche:

### Herrliche Festtags-Serie!

Die Stadt Salzburg, das „deutsche Rom“,  
und eine Wanderung im Gebirgstale der Salzach.

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

## Orient-Theater.

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

1. und 2. Feiertag:

### Das auserlesene Festtags-Programm

Die rassige und schöne Künstlerin

Ellen Richter

in ihrem besten Werk Serie 1918/19:

## Die Zigeunerweisen.

4 Akte. Schauspiel. 4 Akte.

Ein selten schönes und überaus  
wirkungsvolles Lebensbild, das jeden Besucher fesselt.

Wundervolle künstlerische Ausstattung!

„Vornehme erstklassige Darstellung!“

Heiterkeit erregt das höchst originelle  
Lustspiel in 3 Akten:

### Der preisgekrönte Dackel.

1., 2. und 3. Feiertag: Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Ab Freitag den 3. Feiertag:

## Lotte Neumann, Viggo Larsen.

## Stadttheater Waldenburg

(Hotel „Goldenes Schwert“).

Spielplan für die Weihnachtsfeiertage!

Mittwoch den 25. Dezember  
(1. Feiertag):

### Doppel-Vorstellung!

Nachm. 4 Uhr:  
Große Fremden- u. Volks-  
Vorstellung!

Operetten-Novität!

### Gräfin Paprika.

Operette in 3 Akten.

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

Das glänzendste Volksstück der  
Gegenwart!

### Mein Leopold.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten.

Freitag den 27. Dezember (3. Feiertag):

### Kaiserplatz 3, eine Treppe.

Operette in 3 Akten.

Donnerstag den 26. Dezember  
(2. Feiertag):

### Doppel-Vorstellung!

Nachm. 4 Uhr:  
Große Volks- u. Fremden-  
Vorstellung!

### Die Else vom Erlenhof.

Volksstück in 5 Akten.

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

Unter Mitwirkung der gesamten  
Waldenburger Berg-Kapelle!  
Der neueste Operetten-Schlager

### Kinder! Amüsiert Euch!

Operette in 3 Akten.